Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Biotsche Staatsztg. NS.-Verlag G.m.b.H., Detmold. Geschäftsst. u. Schriftl.: Detmold, Paulinenstr. 14. Fernr.: Sammeln. 2845. Postscheckk. 8509 Hann. Bankkonten.: Deutsche Bank, Landesbank. Städt. Spark. Die „Ltzg. Staatszeitung" erscheint wöchentl. 7mal. Abbestellungen der Zeitung nur bis zum 25. des Monats.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Gaues
Amtliche Nationalder Landesregierung

Lippische Landes-Zeitung
(vorm. Kurier)
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und sämtl. Behörden

Anzeigenpreise: Die 22-mm-Zeile 9 Rpf. f. Familienanz. 6 Rpf. Textanz., 77 mm breit 40 Rpf. Z.Z. ist Preisl. 7 gültig. Bezugspr.: Monatl. bei Zustellung d. Boten einschl. Bestellg. 2 M. d. Zust. durch Post 2.42 M einschl. 63 Rpf. Postgeb. Die Behind. d. Lieferung rechtf. kein. Anspruch auf Rückzahl. d. Bezugspr.

Nr. 135 | Detmold, Sonntag, 19. Mai 1940 | 12. (174.) Jahrgang

Lügen wichtiger als Tanks

Duff Cooper, der seit einigen Tagen das Londoner Lügenministerium leitet, hat sich bereits als trefflicher Kumpan Churchills erwiesen. Er lügt ebenso dumm und dreist wie sein Chef. In einer Rundfunkerklärung versuchte er beruhigend zu wirken, indem er behauptete, daß die Genauigkeit das Wichtigste an den Informationen sei und daher Verzögerungen oft als zweckmäßig erscheinen. Die wahrheitsgemäße Unterrichtung der Bevölkerung — so fügte der scheinheilige Intrigant hinzu — sei im Kriege wichtiger als Tanks, Bomben und Maschinengewehre.

Lügen waren zwar im Weltkrieg eine der erfolgreichsten Waffen der Plutokraten, aber auch in dieser Beziehung hat sich seitdem einiges geändert. Duff Cooper wird daher den Krieg mit seinen niederträchtigen Methoden ebensowenig gewinnen, wie etwa Churchill mit seiner ramponierten Home-Fleet, seinen Tanks und seinen Bomben auf nichtmilitärische Ziele.

Antwerpen ist in deutscher Hand!

Inselgruppe Zeeland hat kapituliert — Die Einnahme von Mecheln, Löwen und Brüssel 108 feindliche Flugzeuge zerstört — Zerstörer versenkt — Schwere Treffer auf einen schweren Kreuzer und Transporter — Minen vor südafrikanischen Häfen gelegt

Großadmiral Raeder in Norwegen

Berlin, 18. Mai. Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Dr. h. c. Raeder, weilte vom 15. bis 17. Mai mit dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Vizeadmiral Schniewind, in Norwegen. Er hatte Besprechungen mit dem Kommandierenden Admiral in Norwegen, Admiral Boehm, dem Befehlshaber in Norwegen, General von Falkenhorst, und besuchte den Reichskommissar Terboven. Der Großadmiral besichtigte die Verstärkungen der Land- und Seeverteidigung der norwegischen Küste, insbesondere den in Gang befindlichen weiteren und verstärkten Aufbau des Stützpunktes Drontheim. **Die Hafen- und Küstenstellungen in Norwegen sind in einen Ausrichtungs- und Verteidigungszustand gesetzt worden, der den Erfordernissen jeder Operation gegen den Feind entspricht.**

Aufbauarbeit im Schutze der Wehrmacht

Landwirtschaftliche Ausstellung in Prag eröffnet.

Prag, 18. Mai. Am Sonnabend, dem 18. Mai, wurde im Industriepalast der Prager Messe die feierliche Eröffnung der landwirtschaftlichen Ausstellung des Protektorats Böhmen und Mähren vorgenommen, zu der sich Reichsprotektor Reichsminister Freiherr von Neurath, Staatspräsident Dr. Hacha und der Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister R. Walther Darré eingefunden hatten. Unter den anderen Ehrengästen bemerkte man u. a. den Wehrmachtbevollmächtigten beim Reichsprotektor, General der Infanterie Friderici, eine Reihe von Ministern der Protektoratsregierung, viele hervorragende Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht sowie der tschechischen Wirtschaft. Auch eine Reihe auswärtiger Gäste wohnte der Eröffnung bei, an ihrer Spitze der Unterstaatssekretär im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft Reinthaler.

Der Landwirtschaftsminister der Protektoratsregierung, Graf Bubna-Lititz, begrüßte die Ehrengäste und wies zunächst darauf hin, daß die friedliche Aufbauarbeit im Protektorat Böhmen und Mähren durch die deutsche Wehrmacht beschirmt werde. Es seien alle Maßnahmen getroffen, damit die große landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht auch im Protektorat zum siegreichen Ende geführt wird.

Anschließend unternahmen der Reichsprotektor, Staatspräsident Dr. Hacha und der Reichsernährungsminister einen Rundgang durch die äußerst reichhaltig beschickte Ausstellung.

Querschnitt des Tages

Die Leitartikel der englischen Zeitungen äußern sich wenig hoffnungsvoll über den Stand der Schlachten in Belgien und Frankreich. Im „Daily Telegraph" wird zugegeben, daß die ersten Gewinne der Deutschen sehr wichtig waren. Ihre furchtbare Offensive habe einen Erfolg gehabt, der General Gamelin ernste Sorgen bereiten werde. Die Streitkräfte der Alliierten hätten durch eine schreckliche Hölle zu gehen.

Wie aus London verlautet, ist der Luftverkehr zwischen Paris und London eingestellt worden.

In einem Havasbericht über den Einsatz eines englischen Luftgeschwaders, das die französischen Truppen unterstützen sollte, heißt es lakonisch, das Geschwader stieß auf starken Widerstand und elf britische Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Reuter gibt jetzt zu, daß der belgische Dampfer „Ville des Brunes" (14 000 Bruttoregistertonnen) vor Ostende durch ein deutsches Flugzeug versenkt worden ist.

Die Reichskriegsflagge auf dem Rathaus

Berlin, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Durch schnellen Angriff ist die Festungsfront von Antwerpen durchbrochen. Deutsche Truppen sind in das Stadtinnere eingedrungen. Die deutsche Reichskriegsflagge weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

Stoß tief nach Frankreich hinein

Führerhauptquartier, 18. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Holland macht die Säuberung der seeländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Vlissingen auf der Insel Walcheren wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Süd-Beveland wurden über 2 000 Holländer und Franzosen gefangengenommen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen [illegible].

In Nordbelgien gelang es an zwei Stellen, in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzubrechen.

Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Löwen in hartem Kampf genommen, Brüssel dagegen kampflos durch den Oberbürgermeister unseren einrückenden Truppen übergeben.

Der aus der Dyle-Stellung zurückgehende Feind wird verfolgt.

Südlich Maubeuge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbefestigungen, zerschlugen zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichenden Feind über die obere Sambre weiter südlich bis an die obere Oise. Infanteriedivisionen folgen in gewaltigen Märschen dichtauf. Zahlreiche Gefangene der zerschlagenen französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht. Auch südlich Sedan gewannen wir nach Süden Raum.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Angriffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Aufklärung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Im Seegebiet von Narvik wurden feindliche Ausladungen bekämpft und je ein schwerer Treffer auf einen schweren Kreuzer und einen großen Transporter erzielt.

Der Gegner verlor im Laufe des Tages 108 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. 26 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen, und in Westdeutschland. Wie in allen bisherigen Fällen wurden, abgesehen von einer Kaserne, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest.

Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südafrikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

Eine entscheidende Woche

A. P. Eine Woche von entscheidenden militärischen Erfolgen liegt hinter uns. Seit dem 10. Mai hält die Welt den Atem an. In dieser kurzen Zeit ist tatsächlich Weltgeschichte gemacht worden. In kurzen prägnanten Sätzen fündeten die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht von den kühnsten und mutigsten Taten, die die Welt jemals sah. Das Herz der Heimat steht bei ihren Soldaten, die todesmutig ihre Pflicht bis zum äußersten erfüllten.

Noch können wir die Größe und strategische Bedeutung der Erfolge unserer siegreichen Truppen nicht ermessen. Das aber wissen und fühlen wir, daß es sich um außergewöhnliche Ereignisse handelt, die wir in diesen Tagen miterleben durften. Wir ahnen aber auch die Härte und den Ernst des Kampfes, dieses gewaltigen Ringens gegen unsere Feinde, die Deutschlands Vernichtung auf ihre Fahnen geschrieben haben. Die Größe der bisher erzielten Siege kann und darf uns auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß noch gewaltige Aufgaben zu lösen sind. Deshalb müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, daß der Endsieg durch noch größere Opfer und durch noch größeren Einsatz erkämpft werden muß.

Immerhin dürfen wir stolz auf unsere herrliche Wehrmacht sein, deren gewaltige Leistungen größte Bewunderung in der ganzen Welt erregt hat, während in London und Paris über die jüngsten Ereignisse eine starke Nervosität Platz gegriffen hat, ist das deutsche Volk noch fester zusammengerückt. Die Meldungen der Auslandspresse lassen erkennen, daß in den Hauptstädten an der Themse und der Seine zur Zeit eine Stimmung herrscht, die erfüllt ist von bösen Ahnungen für die kommenden Tage. Doch auch dadurch wollen wir uns nicht von unserem Ziel ablenken lassen. Wir müssen uns hierbei vor Augen halten, daß Frankreich und England wissen, worum es in diesem Kampf geht. Es wäre also falsch, wollte man aus den Stimmungsbildern aus London und Paris den Schluß ziehen, als ob die Plutokraten das Rennen bereits aufgegeben hätten. Sie werden, davon dürfen wir überzeugt sein, alles versuchen, um den deutschen Vormarsch zum Stoppen zu bringen. Noch lügen sie in alter Weise kräftig darauf los. Genau wie in Polen und Norwegen. Sie reden von mutigen Rückzügen und versuchen, ihr Volk von dem Ernst der Lage durch allerlei Mätzchen abzulenken. Sie haben als ihr Hauptkampfmittel wieder die Greuellüge erkoren. Daß sie damit keinen Erfolg haben werden, dafür bürgt die deutsche Propaganda. Die deutschen Waffentaten aber werden der Welt beweisen, was sie von den Lügenmeldungen aus London und Paris zu halten hat.

Gerade in der letzten Woche ist es nicht nur jedem einzelnen Deutschen, sondern auch den neutralen Staaten zur unumstößlichen Gewißheit geworden, daß Deutschland als der überlegene Sieger aus diesem Kampf hervorgehen wird. Auch der gestrige Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht kündet wieder stolze Ruhmestaten unserer Truppen.

Antwerpen ist in deutscher Hand. Das ist der sichtbare Erfolg, genau wie die Einnahme Brüssels, der Durchbruch durch die stark befestigte Dyle-Stellung. Der Feind wird weiter verfolgt! Nach dem Durchbruch durch die Maginot-Linie in einer Frontbreite von 100 Kilometer haben unsere Truppen zwei feindliche Divisionen südlich Maubeuge zerschlagen und aufgerieben. Der Feind wird über die Sambre bis an die obere Oise verfolgt. Unsere Panzerkorps haben hier wiederum ihre Schlagkraft unter Beweis gestellt. Dabei wollen wir nicht die gewaltigen Leistungen unserer Infanterie vergessen. Was diese bisher an Märschen, Kämpfen und Strapazen vollbrachte, wird ein ewiges Ruhmesblatt in der Geschichte unseres Volkes bleiben.

Die Provinz Zeeland hat kapituliert. Damit ist Holland nun ganz in deutscher Hand. Eine Leistung, die kaum für möglich gehalten wurde.

In kühnem Einsatz leistet unsere stolze Luftwaffe den vorwärtsdringenden Truppen die besten Dienste. Rückwärtige Verbindungen, Truppenansammlungen, Transporte und Nachschub sind erneut Ziele für Bombenangriffe unserer Luftwaffe gewesen. Die Abschußzahlen der feindlichen Kampfflugzeuge durch unsere Jäger haben wiederum die ansehnliche Zahl von 53 erreicht. Dabei muß besonders berücksichtigt werden, daß diese Abschüsse meistens über Feindesland erfolgen. Die gegnerische Luftwaffe wird also schon zum Kampf gestellt, bevor sie überhaupt deutschen Boden erreicht hat. Die feindlichen Flieger aber, denen ein Einflug in Deutschland gelungen ist, haben bewiesen, daß sie völlig planlos ihre Bomben auf nichtmilitärische Ziele abwarfen. Der Bericht des OKW. stellt dieses ausdrücklich fest mit dem Hinweis auf die sich daraus ergebenden Folgerungen. Deutschland kann nicht stillschweigend zusehen, wie durch gegnerische Flieger Zivilisten, Frauen und Kinder getötet werden, während unsere Flieger sich auf die Bombardierung militärischer Ziele beschränken.

Von ganz besonderer Bedeutung ist das Auslegen von Minen vor Kapstadt durch deutsche Seestreitkräfte. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die südafrikanischen Gewässer das ureigenste Gebiet der britischen Flotte waren. Wenn es trotzdem unseren Seestreitkräften gelang, in diesem Gebiet Minen zu legen, dann zeugt das wirklich von einer Leistung, die geradezu bewunderswert ist.

Der Kampf um Narvik geht weiter. Was die deutschen Truppen in diesem Kampfabschnitt gegenüber einem zahlen-

Feindliche Bomben auf nichtmilitärische Ziele

Luftangriff auf Mädchenpensionat, Krankenhaus, Bauernhof und Bauern

Berlin, 18. Mai. **Seit dem 10. Mai haben feindliche Bombenflugzeuge deutsches Reichsgebiet vielfach in tiefen Einflügen in zahlreichen Fällen mit Brand- und Sprengbomben, teilweise schwersten Kalibers, beworfen. Die Abwürfe erfolgten offensichtlich völlig wahllos. Nur in wenigen Fällen sind militärische oder kriegswichtige Ziele unmittelbar angegriffen und mit Bomben belegt worden.**

Von 71 in der Zeit vom 10. bis 13. Mai erfolgten Flugzeugangriffen feindlicher Flieger auf deutsches Reichsgebiet sind 6 unmittelbar auf militärische Ziele, 14 auf Ziele, die man vielleicht als kriegswichtig bezeichnen kann (Brücken, Bahnlinien, Kriegsindustrie, Bergwerksanlagen und so weiter) sowie 51 Angriffe auf ausgesprochen nichtmilitärische Stellen erfolgt.

Bei diesen nichtmilitärischen Zielen handelt es sich um Ortschaften, die weder mit Truppen belegt waren oder sonstige militärische und kriegswichtige Zielobjekte enthielten, noch in der Nähe solcher militärischen oder kriegswichtigen Anlagen gelegen sind. Zum Beispiel erfolgte ein Luftangriff mit Abwurf von Brandbomben auf das Kloster Marienberg bei Boppard, das als Mädchenpensionat benutzt wird. Nur dem Glücksumstand, daß die Zöglinge sich im Urlaub befinden, ist es zuzuschreiben, daß hierbei keine Opfer beklagt werden müssen. In Emmerich, Kreis Rees, wurde das Krankenhaus von Bomben getroffen. Bei Donaueschingen flog ein französisches Flugzeug auf einen einzelnen Bauern zu, der seinen Acker bestellte, beschoß ihn mit Maschinengewehrfeuer und verwundete ihn. Bei dem Orte Lant-Latum im Kreise München-Gladbach wurden vier Bomben auf einen Bauernhof abgeworfen.

Diese Beispiele lassen sich entsprechend der hohen Zahl der Angriffe auf nichtmilitärische Ziele beliebig vermehren.

Nicht nur in Freiburg, sondern auch an manchen anderen Orten sind dieser völkerrechtswidrigen Willkür Zivilpersonen, darunter auch Kinder, zum Opfer gefallen. Die ganzen Begleitumstände dieser Fälle beweisen völlig einwandfrei, daß die feindliche Luftwaffe hierbei völlig bedenkenlos verfahren ist.

Ribbentrop empfing Alfieri

In einer deutschen Stadt im Westen, 18. Mai. **Der Königlich Italienische Botschafter Dino Alfieri, der Berlin am 17. Mai verlassen hat, wurde heute vom Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop empfangen. Im Anschluß an den Besuch fand ein Frühstück in kleinem Kreise beim Reichsaußenminister statt.**

Ritterkreuz für drei Marineoffiziere

Für hervorragende Führung und besondere Einsatzfreudigkeit

Berlin, 18. Mai. **Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz an folgende Offiziere der Kriegsmarine verliehen:**

Kapitänleutnant Otto Schuhart, Kapitänleutnant Hans Bartels und Oberleutnant zur See Hermann Opdenhoff.

Kapitänleutnant Schuhart hat als Kommandant eines U-Bootes im September 1939 den britischen Flugzeugträger „Courageous" trotz stärkster Sicherung durch Torpedoschuß versenkt. Auf zwei weiteren Feindfahrten gelang es ihm, dank der hervorragenden Führung seines Unterseebootes und seiner stets bewiesenen Einsatzfreudigkeit, die beachtliche Versenkungsziffer von annähernd 70 000 Tonnen zu erreichen. Er hat außerdem eine Reihe von Minenunternehmungen gegen die britische Küste erfolgreich durchgeführt.

Kapitänleutnant Hans Bartels hat als Kommandant eines Minensuchbootes zu Beginn der Norwegenaktion im Seegebiet von Bergen mit besonderer Einsatzfreudigkeit alle sich bietenden Angriffsgelegenheiten geschickt ausgenutzt und sowohl bei der Unterstützung der Operationen an Land wie auch im Angriff auf norwegische Flotteneinheiten hervorragenden Mut bewiesen. Obwohl ihm nur sehr geringe Kampfmittel zur Verfügung standen, hat er durch seine Kühnheit und seinen tapferen Einsatz mit seinem Boot praktisch die Seeherrschaft vor Bergen und in den angrenzenden Fjorden ausgeübt. Die Besetzung von Haugesund ist sein Verdienst.

Oberleutnant zur See Hermann Opdenhoff hat als Kommandant eines Schnellbootes, ungeachtet stärkster feindlicher Ueberlegenheit, einen britischen Zerstörerverband mit Entschlossenheit und Schneid unter vollstem Einsatz angegriffen. Dabei gelang es ihm, einen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

Mit dieser Ehrung hat der Führer gleichzeitig die Besatzungen dieser drei Kommandanten ausgezeichnet.

mäßig weit überlegenen Gegner geleistet haben, das wird später einmal in der ganzen Größe bekannt werden. Schon jetzt verdient die zähe und tapfere Haltung dieser Gruppe höchstes Lob und Anerkennung.

Wenn nach den deutschen Erfolgen in diesen Tagen eine spanische Zeitung schrieb, die deutsche Geheimwaffe seien der Mannesmut, die Disziplin und die Unterordnung aller unter einen einzigen Willen, dann trifft sie damit den Nagel auf den Kopf. Das ist in der Tat das deutsche Wunder, das in der Zeit des schweren Kampfes sichtbar vor aller Welt zutage tritt, daß es dem Führer gelungen ist, das ganze deutsche Volk zu diesen höchsten Tugenden hinzuführen. Ob unsere Soldaten in Narvik kämpfen, in Norwegen oder an der Westfront in den größten Materialschlachten aller Zeiten kämpfend und siegend vorgehen, ob unsere Helden zur See an der südafrikanischen Küste ihre todbringenden Minen für Englands Schiffahrt auslegen. Es ist derselbe Geist der Disziplin, der Pflichterfüllung bis zum äußersten, der alle in diesem Kampf um Sein oder Nichtsein beseelt. Wir in der Heimat aber wollen uns nicht damit begnügen, uns an diesen Ruhmestaten deutschen Soldatentums zu berauschen, es genügt auch nicht, wenn wir mit all unseren Gedanken bei unseren tapferen Truppen weilen. Wir müssen vielmehr durch die Tat beweisen, daß wir durch unser Opfer uns der Front würdig erweisen. Dazu hat jeder am heutigen Sonntag hinreichend Gelegenheit durch sein Opfer für das Hilfswerk des Deutschen Roten Kreuzes.

Mit diesem Volk, das so seine große Aufgabe in Deutschlands größter Zeit erkannt hat, wird der Führer den Vernichtungswillen unserer Feinde zerbrechen.

London in Angstfieber

Plutokraten versteckten sich hinter Stacheldraht.

Rom, 18. Mai. Wie Stefani aus London meldet, wächst dort von Tag zu Tag die Angst vor einer etwaigen Landung deutscher Fallschirmjäger. Die Militärbehörden der plutokratischen Hauptstadt haben deshalb eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die eine große Unsicherheit verraten. So wurden sogenannte Freiwilligenkorps gebildet, Evakuierungsmaßnahmen getroffen und Nachtwachen an den Brücken und — natürlich! — an den Ministerien aufgestellt. Die Autobusse, die nach London hereinfahren, werden seit einigen Tagen kontrolliert und ab Sonnabend werden sogar in den Londoner Autobussen die Ausweise der Fahrgäste von Polizeipatrouillen nachgeprüft. Um die Gebäude, die einem plötzlichen Angriff ausgesetzt sein könnten, ist Stacheldraht gelegt und an den strategischen Punkten sind Maschinengewehre aufgestellt worden. Außerdem wurden Autokolonnen zur Unterstützung des Freiwilligenkorps gebildet. Schließlich werden besonders gewisse von den Fremden bevorzugte Stadtviertel, wie Soho, Maida, Wales, Golden Green und Whitechapel nachts von der Polizei besonders scharf bewacht.

*

Stockholm, 18. Mai. „Nya Dagligt Allehanda" meldet aus London, die englische Oeffentlichkeit werde weiterhin dazu ermahnt, die Situation realistisch anzusehen und für harte Zeiten bereit zu sein. Die Heimwehr werde weiter aufgebaut. Die Behörden hätten jetzt Befehl gegeben, daß die Militärposten jeden erschießen sollten, der nicht auf den ersten Anruf antworte. In der Grafschaft Buckinghamshire sei auf diese Weise eine Person am Donnerstag erschossen worden. Mehrere Abteilungen im Regierungsviertel Whitehall hätten alle Vorbereitungen getroffen, um auf den ersten Wink hin evakuiert zu werden. Die ersten Transporte von Schwerverwundeten seien in London eingetroffen. Die Angst vor Fallschirmjägern oder Saboteuren sei in England mittlerweile bis zu einem derartigen Grade angewachsen, daß es nun absolut gefährlich sei, in London eine fremde Sprache zu sprechen.

Pétain — Frankreichs „starker Mann"

Kabinettsauffrischung durch einen 85jährigen Greis.

Genf, 18. Mai. **Wie Havas bekanntgibt, ist das Kabinett Reynaud wie folgt umgebildet worden: Pétain, Staatsminister und Vizepräsident des Ministerrates; Daladier, Außenminister; Reynaud, Ministerpräsident u. Kriegsminister; Mandel, Minister des Innern; Rollin, Kolonialminister, und Baréty, Handelsminister.**

Reynaud blieb also Ministerpräsident. Er übernahm das bisher von Daladier geleitete Kriegsministerium und gab dafür an diesen das Außenministerium ab. Der berüchtigte Kriegstreiber und Jude Mandel erhielt das jetzt so wichtige Innenministerium. Neu im Kabinett Reynaud sind der im 85. Lebensjahre stehende Marschall Pétain, im Weltkriege Höchstkommandierender der alliierten Truppen, den man in der französischen Presse eben erst auf der Suche nach dem „starken Mann" gefordert hat und den Havas in seiner Bekanntgabe bezeichnenderweise an erster Stelle nennt, sowie der das Handelsministerium übernehmende Baréty.

Die ehemaligen Frontkämpfer in Frankreich haben einen Appell an das Volk gerichtet, in dem sie zur Ruhe und Vertrauen auffordern. Die Lage sei ernst.

Zehn Kilometer vor Brüssel

Die Dyle-Linie durchbrochen — Der Engländer auf der ganzen Front zurückgeworfen

. . . 17. Mai. (PK.) Löwen ist gefallen. Die Freude der Truppen ist groß. Unerhörte Marschleistungen hat die Infanterie hinter sich, aber der Einmarsch in die letzte Stadt vor Brüssel hat sie alle Müdigkeit vergessen lassen. Auch nach diesem schönen Erfolg gibt es keine Erholung. Es gilt, dem Feind auf den Fersen zu bleiben, ihn zu fassen und zu vernichten. Weiter vorwärts heißt die Parole. Die belgische Hauptstadt ist das Ziel, und es wollen alle dabei sein. Ungefähr 15 Kilometer ostwärts von Löwen bei Veltheim liegt die Infanteriespitze. Paks und MG.s bürgen dafür, daß dem Gegner unerwartete Ueberfälle nicht gelingen können und Gegenangriffe zurückgeschlagen werden. Im Straßengraben liegt die Infanterie, sie ist ausgezeichnet bei Stimmung. Was stört sie der Engländer. Die Soldaten spielen sich die neuesten Gramola-Platten und vertreiben sich die Zeit bis zum Weitermarsch mit Kartenspiel. Sie wissen, daß ihnen noch große Strapazen bevorstehen, und trotzdem schläft heute keiner.

300 Kilometer südlich auf einer Anhöhe liegt einer der belgischen Lügensender. Er ist erst vor kurzem besetzt worden. Die Masten sind schon seit mehreren Tagen gesprengt. Die technische Einrichtung zu zerstören, blieb den Engländern aber nicht genug Zeit. Ihre Vernichtungswut ist trotzdem unverkennbar. Mit schweren Schraubschlüsseln haben sie versucht, die Apparatur zu zerschlagen; sie wurden aber durch das rasche Vordringen der deutschen Truppen in ihrer sinnlosen Arbeit gestört, ja, sie mußten sogar ihr Mittagessen stehenlassen.

Auch die gut ausgebauten Verteidigungsstellungen und Unterstände zeigen deutliche Spuren einer überhasteten Flucht. Der Engländer mußte dem gewaltigen Druck der deutschen Armee weichen, die in ihrem fast unglaublich schnellen Vorwärtsdrängen auch nicht durch die zahlreichen Straßen- und Brückensprengungen oder einzelne Minenfelder aufgehalten werden kann. Velthem zeigt wenig Spuren des Kampfes, dafür haben die Engländer ihren belgischen Freunden ihre Visitenkarte in anderer Gestalt zurückgelassen. Eingeschlagene Fenster und Türen, aufgebrochene Schränke und Behälter verraten ihre vorübergehende Anwesenheit. Die Geschäfte und Cafés sind restlos ausgeplündert. Sie haben sich nicht erst die Mühe gemacht, die Glastäfen aufzuschließen, obwohl die Schlüssel steckten. Ein Schlag mit dem Gewehrkolben, und die Ware lag frei. Die Weinkeller sind völlig ausgeräubert. Hunderte von leeren Wein- und Sektflaschen verraten, daß sich die Engländer ganz wohl gefühlt haben. Die Böden und Tische sind mit Zeitschriften, Zeitungen, Büchern, Gläsern und Kleidungsstücken, die wild umhergeworfen wurden, bedeckt. Man muß es ihnen lassen: Ihre Gründlichkeit im Durchsuchen der Wohnungen ist unübertrefflich. Die zurückkehrende belgische Bevölkerung wird wohl wenig Wertgegenstände vorfinden.

Die Uhrzeit zeigt die 16. Stunde an. Panzerjäger sind in Richtung Brüssel vorgefahren. Nun setzt sich auch die Infanteriespitze in Bewegung. In rascher Fahrt wird Cortenberg erreicht. Vom Feind ist immer noch nichts zu sehen. Kein Schuß fällt an diesem Frontabschnitt. Herrlich liegt die Landschaft vor uns, und die weidenden Kühe und Pferde bieten ein wenig kriegerisches Bild. Die Dyle-Stellung ist durchbrochen und damit die belgische Hauptbefestigungslinie in unserer Hand.

Nur wenig Kriegsgerät haben die Engländer zurückgelassen: einzelne Wagenräder, Uniformstücke und Stahlhelme deuten auf ihren Rückzug. Fast alle Straßenkreuzungen sind gesprengt, so daß zum Teil recht beschwerliche Umfahrten notwendig werden. Wir stoßen auf frisch ausgehobene Stellungen, MG.- und Pak-Nester. Sie sind geräumt. Cortenberg ist unverteidigt in unsere Hände gefallen. Nun biegen wir nach Norden ab, voraus zwei Panzerwagen. Die Fahrt geht durch eine schöne Landschaft, wobei an kleinen Waldungen, die wir, vom Feinde unbesetzt, angreifen. Bis über den Steen-Ockerzeel hinaus stoßen wir vor. Hier machen die Panzer halt und lassen die Infanteriespitze aufrücken. In dem kleinen Wäldchen, 200 Meter vor uns, sind von Panzerjägern englische Gefechtsvorposten festgestellt worden. Mit größeren Kämpfen ist aber nicht zu rechnen. Hier kann sich der Gegner nicht halten. Er wird auch an dieser Stelle kampflos zurückweichen. Inzwischen ist ein Kradschützenbataillon eingetroffen. Sie wollen die ersten sein, wie schon so oft in diesem Kriege, wenn es galt, in raschem Vorstoß eine Entscheidung herbeizuführen. 10 Kilometer sind es nur noch bis Brüssel, das heute abend, spätestens morgen früh, den Einmarsch der deutschen Truppen erleben wird. Und da wollen wir auch dabei sein. Die deutsche Armee ist bereits im Anrollen. Es wird für sie ein großer Tag werden, wenn sie in Brüssel einmarschiert.

Leutnant Seibold.

Das Auslandsecho zu Deutschlands Erfolgen

Ein Blick in die Pressekommentare

Berlin, 18. Mai. **Die gesamte Auslandspresse kennt heute nur ein Thema: die gewaltigen deutschen Erfolge im Westen. In spaltenlangen Berichten wird unter riesigen Schlagzeilen die Einnahme von Brüssel, Löwen, Mecheln und der Einzug der deutschen Truppen in Antwerpen verkündet. Wenn man auch nach der Kapitulation von Holland innerhalb von fünf Tagen weitere deutsche Siege auf den westlichen Schlachtfeldern erwartet hatte, so hat doch die Schnelligkeit, mit der nun auch Belgien von der deutschen Wehrmacht erobert wurde und der Durchbruch durch die Maginotlinie fassungsloses Erstaunen und tiefste Bewunderung für diese neue Glanzleistung der deutschen Soldaten hervorgerufen.**

Ein Blick in die Auslandspresse zeigt, welchen ungeheuren Eindruck die am Freitagabend in kurzen Abständen über den Rundfunk verbreiteten Siegesmeldungen hervorgerufen haben.

Aus den eingehenden Kommentaren des befreundeten Italiens verzeichnen wir die Aeußerung des „Popolo di Roma", der die Lage mit folgender Ueberschrift kennzeichnet: „Die französische Sicherheit ist dank der Genialität des deutschen Oberbefehls zusammengebrochen — Frankreich und Belgien die Opfer Englands — Man kämpft und stirbt für England." Frankreich müsse jetzt, so schreibt das Blatt, an sich selbst und vor allem an die Verteidigung von Paris denken. Die Eroberung von Löwen und Mecheln und der deutsche Einmarsch in Brüssel seien nicht nur von der größten strategischen, sondern auch von der größten politischen Bedeutung. Der Vormarsch der deutschen motorisierten und Panzerverbände zwischen Maubeuge und Sedan erfolge mit der Gewalt eines Naturereignisses. Für Frankreich sei nach der papiernen Sicherheit des Völkerbundes nunmehr auch die Sicherheit, die es auf seine Maginotlinie setzen wollte, kläglich zusammengebrochen. Und noch einmal erlebe man das abscheuliche Spiel Englands, das auf dem Kontinent bestes europäisches Blut für sich und seine Seeherrschaft fließen lasse, mit der es Europa zu seinem Sklaven gemacht habe. „Deutschland aber kann", so betont das Blatt abschließend, „mit Stolz und Zuversicht den Vormarsch seiner Truppen verfolgen, die Europa die Freiheit bringen und den jungen Völkern die Straße frei machen werden.

Wie „Regime Fascista" erklärt, verfolgt Italien die deutschen Siege mit höchster Freude. Diese großartigen Erfolge seien die verdiente Belohnung für das deutsche Volk, das mit gläubigem Vertrauen seit sechs Jahren den Gürtel enger geschnallt habe, um Lebensmittelvorräte anzulegen, die es ihm heute erlaubten, Erdrosselungsandrohungen der Juden in London und Paris mit Hohnlachen abzutun. Deutschland sei Italiens Verbündeter. Für den Faschismus sei das Wort Verbündeter heilig. Deshalb sei das Schicksal Italiens mit dem Deutschlands verbunden, so wie das nationalsozialistische Deutschland in den dunklen Tagen der Sanktionen an Italiens Seite gestanden habe.

Die militärischen Sachverständigen der Moskauer Zeitungen beschäftigen sich ebenfalls in großen Artikeln mit den Nachrichten vom Durchbruch durch die Maginotlinie und stellen fest, daß die Lage der englisch-französischen Armeen sehr ernst geworden ist. Die Initiative an der Front liege nach wie vor ganz in Händen des deutschen Oberkommandos. Die Pläne der Westmächte seien durch die Aktion der deutschen Truppen zum Scheitern gebracht worden.

„Lavoro Fascista" äußert sich über die Notwendigkeit des Kampfes für die Zukunft und stellt fest, daß das Volk Mussolinis zur höchsten Probe bereit sei. Wenn Italien sein Imperium stärken und vervollständigen wolle, so müsse es die Ketten sprengen, in die es gelegt wurde. Italien wolle nicht länger der Gefangene des Mittelmeeres bleiben.

England „rettet" Hollands Goldreserven

Bern, 18. Mai. **Wie die Unterstützung und Hilfe aussieht, die England den kleinen neutralen Staaten gewährt, geht aus einem Bericht des „Exchange Telegraph" hervor. Geradezu zynisch meldet das Londoner Nachrichtenbüro, daß die holländischen Goldreserven durch die britische Flotte gerettet (!) worden seien. Während des deutschen Vordringens in Holland seien die englischen Seestreitkräfte mit der Aufgabe betraut worden, die wertvollsten Aktiven Hollands in Sicherheit (!) zu bringen. Auf diese Weise hätte noch zur rechten Zeit der Rest der holländischen Goldreserven und Diamanten im Werte von Millionen Pfund nach England übergeführt werden können.**

Während also die holländischen Soldaten durch die Schuld ihrer kurzsichtigen englandhörigen Regierung kämpften, bluteten und starben, galt Englands Sorge der Goldreserve und den Diamantenwerten des Landes, die es schleunigst nach London in „Sicherheit" brachte, um sie — wie man es von den Räubern und Piraten nicht anders kennt — nie wieder herauszugeben.

Hinter jedem Satz des „Exchange Telegraph" grinst die Fratze des gewissenlosen, habgierigen, unmersatten Plutokraten. Mit der Skrupellosigkeit eines Leichenfledderers raubt England das Land aus, das es durch leere Versprechen in den Krieg getrieben hat. Mitschuldige an diesem Verbrechen sind die holländischen Regierungsmänner, die durch Verrat und Intrigenspiel ihr Volk ins Unglück stürzten, es im Augenblick der Not schnöde im Stich ließen und nun in Londoner Palästen sitzen.

Die Welt aber sieht wieder einmal, wie es mit der Sorge Englands für die Neutralen in Wirklichkeit aussieht. Sie ist nichts anderes als die plutokratische Gier, andere auszunutzen und auszuplündern bis zum letzten.

Notschrei Gamelins

Genf, 18. Mai. Nach einer Havasmeldung hat der Oberkommandierende der französischen Armee, General Gamelin, einen Tagesbefehl an die Truppen erlassen, der einem Notschrei eines Mannes gleicht, der seine arg mitgenommenen Truppen zu sammeln versucht. Das Schicksal des Vaterlandes, das der Verbündeten Frankreichs und das — so versucht es Gamelin, wohl um die Neutralen zu schrecken, hinzustellen — der ganzen Welt seien von der Schlacht abhängig, die jetzt im Gange sei. Jede Truppe, die nicht vorwärtskommen könne, müsse sich eher töten lassen, als die Parzelle des nationalen Bodens aufzugeben, die ihr anvertraut worden sei. Der letzte Satz scheint anzudeuten, daß Gamelin einzusehen beginnt, daß sich die Franzosen für Frankreich und nicht für England schlagen sollten, wie sie es jetzt tun, indem sie in Belgien an der Seite englischer Truppen den Deutschen das Vordringen zum Kanal zu erschweren versuchen. Abschließend spricht Gamelin von schweren Stunden der französischen Geschichte und gibt als Losungswort aus: „Siegen oder sterben!"

Unser Funkdienst meldet:

In militärischen Kreisen Stockholms geht das Staunen über die deutschen Erfolge restlos in Bewunderung über. Mit Nachdruck stellt man fest, daß noch niemals in der Geschichte innerhalb von acht Tagen die Hauptstädte von zwei Ländern besetzt wurden.

„Erstmalig seit Napoleons Zeiten nähert sich der Krieg der englischen Küste", schreibt das Blatt „A Tarde", womit es die allgemeine Ueberzeugung der brasilianischen Oeffentlichkeit von den furchtbaren Folgen des deutschen Vormarsches für England ausdrückt.

Der Unterausschuß des Militärausschusses des USA.-Senats nahm die Vorlage für den Aufbau der Armee-au, die 1 694 Millionen Dollar vorsieht. Dies ist die größte Summe, die jemals in Friedenszeiten für die Aufrüstung ausgegeben wurde.

Die Abreise der englischen Staatsangehörigen aus Italien hat begonnen. Auch die katholischen Priester des englischen, schottischen und kanadischen Seminars in Rom sind nach England abgereist. Gleichzeitig wird bekannt, daß amerikanische Staatsbürger in Italien und in den Balkanländern mit dem USA.-Dampfer „Washington" über Genua in ihre Heimat zurückbefördert werden.

Wie aus Paris nachträglich bekannt wird, hat das Kirchweihfest in dem italienischen Riviera-Städtchen Bordighera am Mittwochabend, als zu Ehren des Stadtpatrons ein Feuerwerk abgebrannt wurde, im benachbarten französischen Mentone, wo man an einen italienischen Angriff glaubte, eine tolle Panik hervorgerufen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Verlag: Lippische Staatszeitung NS.-Verlag. G. m. b. H. Detmold, Paulinenstr. 14. Verlagsleiter: Eduard Preißler. Hauptschriftleiter: August Prüsner. Stellv. August Koch. Verantwortlich für Außen- und Reichspolitik: August Prüsner; für Lokales, Unterhaltung und Beilagen: August Koch; für Kunst, Kultur und Wirtschaft: Erich Meinhard; für Sport: Walther Liedtke (z. Z. Wehrmacht), i. V.: August Koch; für den Bilderdienst: Die Ressortleiter. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Ludwig Meier, sämtlich in Detmold, Paulinenstraße 14. Berliner Schriftleitung: Graf Reischach, Berlin.

Wen verteidigst du, Renate?

Roman von Dora Maria Wille

Franckhs Pressedienst, Stuttgart

17)

Nun rührte sich hier keine Hand. Aber aus dem Hause scholl Renate vielfaches Geräusch entgegen, Stimmen drangen durch die geöffneten Fenster, das Kommen und Gehen von Schritten war hörbar.

Im Vorraum des Büros, wo sonst der Kontorist Kühlert arbeitete, erhob sich bei Renates Eintritt eine junge, sehr modern gekleidete Person und fragte nach ihrem Begehr.

„Ich möchte den Chef sprechen", erwiderte Renate diplomatisch, ihre Ueberraschung verbergend."

Die junge Dame nickte kurz und klopfte an die Tür des Chefbüros.

Renates Herz schlug bis zum Halse. Ihr Mann schien anwesend zu sein. Gleich würde sie ihm gegenüberstehen, denn wem sonst als ihm stand die Anrede „Chef" hier zu?

„Frau Brokacz läßt bitten", klang die Stimme des Fräuleins an ihr Ohr.

Renate fühlte, wie ihr die Glieder den Dienst versagen wollten. Mit eiserner Entschlossenheit riß sie sich zusammen. Was hatte Anita hier zu suchen?

Sie hatte Thomas' Schreibtischplatz eingenommen, einige Briefe vor sich. Am Nebentisch saß eifrig schreibend ein fremder Herr, der Renate bei ihrem Eintritt mit leichter Verbeugung begrüßte.

Anita jedoch stieß einen überraschten Ruf aus. „Oh, Renate, sieh mal an!"

Sie legte die Feder hin und betrachtete die Besucherin aus schmal gewordenen Augen. Etwas wie Triumph blitzte darin auf. Ihre Züge nahmen einen lauernden Ausdruck an. Sie unterließ es, Renate einen Stuhl anzubieten, und fragte höhnisch: „Welchem Umstand verdanke ich es, daß die vielbeschäftigte Rechtsanwältin die Firma Halding & Brokacz mit ihrem Besuch beehrt?"

Herr Cleve sah überrascht auf. Er wußte sich die Situation wohl nicht zu deuten, empfand es jedoch als peinlich, daß die fremde Dame noch immer stand. Er sprang auf und schob Renate mit höflicher Aufforderung einen Stuhl hin

Renate dankte mit dem schwachen Versuch eines Lächelns und blieb stehen. Dann sagte sie:

„Verzeihen Sie, Herr . . . Ich möchte Frau Brokacz allein sprechen."

„Aber wozu denn?" rief Anita. „Das ist mein Mitarbeiter, Herr Cleve. Warum soll er der geschäftlichen Auseinandersetzung, die du doch sicher beabsichtigst, nicht beiwohnen?"

„Du irrst, ich wüßte nicht, was ich mit dir geschäftlich zu bereden hätte", widersprach Renate kühl.

Herr Cleve sah in peinlicher Verlegenheit von einer zur anderen. Eine Ahnung sagte ihm, wer die Dame mit dem feinen, blassen Gesicht sein könnte. Er machte eine Verbeugung zu Renate hin und verließ trotz Anitas Protest den Raum.

„Wo ist mein Mann?" rief Renate unbeherrscht, jede Taktik vergessend.

„Das fragst du mich?" klang es im Ton unsäglichen Verwunderns zurück. „Ich war der Meinung, ihr holtet eine verspätete Hochzeitsreise nach."

Renate biß sich auf die Lippen. War die Frau in ihr Zerwürfnis eingeweiht? Ihrem Gesicht war nichts zu entnehmen.

„Oh, ich sehe", sagte sie jetzt im Ton offensichtlichen Bedauerns, „die Musterehe hat einen Riß bekommen!" Sie nickte bedeutsam. „Ja, ja, Renate, zwei Herren gleichzeitig zu dienen, ist eine bedenkliche Sache!"

Wie ein Peitschenhieb traf es Renate. Diese Frau hatte Thomas zur Vertrauten gemacht! Sie hatte das Gefühl, als stürze sie in einen Abgrund.

Anita öffnete ein Kästchen mit Zigaretten, erhob sich und bot auch Renate an. Diese schüttelte wortlos den Kopf.

„Ja, ja, mein Kind, du hast Pech gehabt", fuhr sie bedauernd fort, mit dem Anzünden der Zigarette beschäftigt. „Damit muß man bei einem Doppelspiel immer rechnen. Ich kann dir deinen Mann nicht wiedergeben. Er will nichts mehr von dir wissen."

„Wo ist Thomas?" Wie ein Schrei klang es.

Anita zuckte die Achseln. „Darüber wünscht er dir gegenüber zu schweigen."

Renates Hände krampften sich zu Fäusten. Ihre Augen irrten im Raum umher, fanden plötzlich Halt. An einem Haken hinter der Tür hing Thomas' Hut, sein Arbeitsjackett daneben. Sie mußte alle Kraft aufwenden, um diese beiden persönlichen Dinge, das einzige, was in diesem, von einer fremden, betäubenden Atmosphäre erfüllten Raum von ihrem Mann noch übriggeblieben zu sein schien, nicht an sich zu reißen, damit es nicht auch in den Besitz dieser Frau überginge.

„Du . . . du weißt also, wo Thomas ist?" Drohend faßte sie Anitas Arm.

Diese lachte hell, klirrend und machte sich heftig frei. „Und wenn schon", trumpfte sie auf. „Es nutzt dir doch nichts. Wie willst du Thomas hindern, Gleiches mit Gleichem zu vergelten? Gib dich zufrieden, Renate! Du hast deine Praxis, die dich in Anspruch nimmt und deine . . . hm, deine Neigungen. Was willst du da noch von Thomas? Er hat mir hier die Teilhaberschaft angetragen, und, wie du siehst, habe ich sie angenommen. Gott sei Dank für ihn, denn nun wird endlich mal neuer Wind durch die alte Bude wehen. War auch höchste Zeit. Der gute Thomas hatte unter deiner zärtlichen Behandlung ein wenig Patina angesetzt. Allzuviel Gemüt taugt nicht, am wenigsten im Geschäftsleben. Und auch sonst wird sich Thomas richtig entwickeln. Dafür werde ich schon sorgen."

„Ich muß meinen Mann sprechen", wiederholte Renate eigensinnig, ohne den Hut und das Jackett aus den Augen zu lassen.

Jetzt schien Anita die Geduld zu verlieren. „Mein Gott, ich sage dir doch, daß das nicht möglich ist! Ich habe zu arbeiten! Willst du sonst noch etwas?"

Mit Anstrengung riß Renate ihre Augen von ihres Mannes Sachen los und wandte sich zum Gehen. An der Tür blieb sie stehen, umfing den ganzen Raum, in dem Thomas, so lange sie ihn kannte, segensreich geschafft hatte, noch mit einem großen Blick, ohne die Frau zu sehen, die jetzt dieses Zimmer beherrschte.

Dann sagte sie, und in ihrer Stimme schwang die Zuversicht des unbesiegbaren Glaubens: „Ich werde Thomas sprechen!"

11.

Im Verwaltungsbüro des Krankenhauses St. Lazare in Paris entnahm der mit den Buchungen beschäftigte Beamte eine Karte aus der Kartothek. Er prüfte sie noch einmal, ehe er dem Bürodiener einen Wink gab.

„Lassen Sie den Chauffeur Lebiere eintreten!"

Ein kräftiger, untersetzter Mann, die Mütze in der Hand, betrat den Raum. Es fiel hier nicht sonderlich auf, daß die linke Stirnhälfte des Mannes mit einem dicken Pflaster bedeckt war und daß sein rechter Arm in einer schwarzen Binde steckte.

„Nun, Herr Lebiere", begrüßte ihn der Beamte, „ich sehe, Sie sind bei dem Autounfall glimpflicher davongekommen als ihr Fahrgast. Der Herr liegt noch immer besinnungslos mit schweren Rippenbrüchen und inneren Verletzungen auf Station IV."

„Es war seine Schuld!" begehrte der Angeredete auf, als stände er vor dem Polizeirichter. „Er gebärdete sich wie ein Wahnsinniger, schrie mir irre Worte ins Ohr und schlug an die Scheiben. Unwillkürlich wendete ich den Kopf, da war's auch schon geschehen. Bei dem Rutschasphalt entglitt mir die Karre und sauste gegen den Laternenmast."

„An dem der Wagen zertrümmert wurde. Ja, das wissen wir. Wir wollen hier ja auch nicht die Schuldfrage erörtern, Herr Lebiere. Wir wollen wissen, ob Sie uns einige Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des Verunglückten geben können. Er hat keinerlei Papiere bei sich gehabt, woraus etwas zu entnehmen wäre. Von wo haben Sie den Mann abgeholt?"

„Abgeholt? Den hab' ich nicht abgeholt. Auf der Rue Rivoli rief er mich an und schrie mir zu: „Gare du Nord! Mais vite! Tres vite!"

„Haben Sie gar keine Ahnung, woher er gekommen ist?" forschte der Beamte weiter. „War er ein Ausländer?"

„Ich glaube wohl, mein Herr", erwiderte der Chauffeur „Aber sonst weiß ich nichts, gar nichts!"

Wenig später schlug Thomas Halding in seinem Bett auf Station IV die Augen auf. Verständnislos schweiften sie in dem nüchtern weiß gestrichenen Raum umher, der seinem mühsam zurückkehrenden Geist keinerlei Anhaltspunkte gab. Langsam tasteten sich seine Sinne zurück. War da nicht eine Jagd um sein Leben gewesen . . . oder um Renate . . . und hatte er nicht unterliegen müssen? Aber er lebte noch! Wo war Renate? Er versuchte, sich aufzurichten. Stöhnend sank er zurück.

Ein fremdes Gesicht, von einer weißen Haube umrahmt, beugte sich über ihn. Eine weiche, beruhigende Stimme sprach irgendwelche Laute, die er nicht verstand. Die Stimme hatte einen Tonfall wie die Renates. Er schloß die Augen und lauschte. Renates Stimme war bei ihm, und wenn er aufmerksam zuhörte, verstand er vielleicht auch endlich, was sie meinte.

Aber das Zuhören war so anstrengend, daß sich seine Sinne wieder umnebelten. Die Stimme versank . . . Renate entschwebte in unerreichbare Fernen.

„Er ist wieder ohnmächtig geworden", sagte Schwester Suzanne bedauernd zu dem herbeigeeilten Stationsarzt „Bestimmt war er eben bei Besinnung."

Der Arzt beschäftigte sich eingehend mit dem Kranken.

„Hat er etwas gesagt?" forschte er, den Puls kontrollierend.

„Nein, er stöhnte nur."

„Immerhin ist zu erwarten, daß er nun doch bald zur Besinnung kommt. Rufen Sie mich dann, Schwester Suzanne!"

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft

Ein unbekanntes Bild Bruckners. Ein unbekanntes Bild Bruckners fand sich im Privatbesitz eines Salzburgers. Es ist von Ferry Beraton (Wien) gemalt, dem einzigen Künstler, dem der Meister gesessen hat.

Steiermark erhält ein Barockmuseum. Die an Barockkunstwerken so reiche Steiermark soll ein eigenes Barockmuseum erhalten. Das Schloß Eggenberg wurde dazu ausersehen.

Rostocker Musikwoche auch im Kriege. Trotz des Krieges führt die Seestadt Rostock vom 19. bis 26. Mai 1940 ihre Musikwoche in gleichem Umfange und auf gleicher künstlerischer Höhe wie im Vorjahre durch. Kräfte von internationalem Ruf aus Berlin und München, Köln und Kopenhagen sind für die Veranstaltungen gewonnen worden.

Graphiker der Gegenwart in Prag. Die Ausstellung „Deutsche Graphik der Gegenwart" wurde in Prag von Gaupropagandaleiter Höller eröffnet. In geschichtlicher Stunde werde die erste große Ausstellung die deutsche Kunst aus dem Reich Adolf Hitlers zeigen.

In landwirtschaftlich schöner Lage zwischen Teutoburger Wald und Weserbergland wird ein

größeres Gut

von 500 bis 600 Morgen, evtl. auch kleiner, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht.

Bedingung: Gute Bodenverhältnisse mit ausreichenden Weiden, die Pferdezuchtzwecken dienstbar gemacht werden können.

Vorhandenes Inventar wird übernommen.

Angebote unter E 529 an Anzeigenmittler Jak. Bowinckel, Bielefeld.

Bekanntmachung

Auf die vom 6. Mai bis 2. Juni 1940 gültige Reichseierkarte werden für jeden Versorgungsberechtigten 3 Eier auf Abschnitt b in der Zeit vom 19. Mai bis 2. Juni 1940 ausgegeben. Der Abschnitt b wird hierdurch aufgerufen.

Detmold, Brake i. L., den 18. Mai 1940.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
J. V. Dr. Petri.

Der Landrat
Ernährungsamt Abt. B
Gruner.

Bekanntmachung

Die Ernährungs- und Wirtschaftsstelle ist in der Zeit vom 20. 5. 40 bis einschl. 24. 5. 40 wegen anderweitiger dringender Arbeiten geschlossen.

Nur die Ausgabestelle für Reisemarken ist geöffnet.

Lemgo, den 18. Mai 1940.

Der Bürgermeister.

5 Bandsägen
5 Fräsmaschinen

sofort zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 1805 an die Lipp. Staatszeitung

Habe meinen

Lastwagen, 2½ To.

jede Woche einige Tage zu anderweitiger Verfügung frei.

O. Rottmann, Hörstmar 62
Post Lieme.

H. Bürger's Digestivsalz

enthält die aus der Erde sprudelnden Heilquellen-Salze in glücklicher Zusammenstellung und ist als helfend bekannt bei **Magen- und Darmstörungen, Sodbrennen, Müdigkeit, Nervosität,** wirkt sicher, gelinde und harmlos bei **Fettleibigkeit, Blutandrang und Arterienverkalkung** und vorbeugend gegen **Gallen-, Leber-, Nieren- und Gichtleiden.** Der Preis für eine viele Wochen ausreichende Packg. beträgt RM. **1.50**

Zu haben bei:

E. Petri, Freiligrath-Drog., Detmold
Karl Köhler, Markt-Drog., Detmold
Karl Henneberg, Drog., Lage/Lippe
Drogerie Kellner, Lemgo/Lippe
Hauebuth, External-Drog., Bösingfeld

Schlachtziegen

kauft nach wie vor zu höchsten Preisen und bittet um Angebot:

Herm. Wolf, Dörentrup i. L. 190.

Ein- oder Mehrfamilienhaus
wird lückenlos einschl. Nebenkosten finanziert
Bau od. Kauf bei freier Wahl
In geeigneten Fällen
Sofortfinanzierung
Keine Genossenschafts- oder Hafteinteile. Keine Versicherungspflicht
Näheres unverbindlich durch die
Hauptverwaltung der Bausparkasse Mainz AG.
Mainz, Römerwall 67

Grundstück

Garten oder Feldland, bis ca. 1 500 qm in Lemgo zu kaufen gesucht. Kann auf Wunsch in Pacht bleiben. Angebote mit Preis unter Nr. 215 an die Staatszeitung, Lemgo.

Villa
mod., in ruhiger, sonniger Lage, bei 25 000 RM. Anzahlg. z. verk.

Bäckerei
mit Kolonialwaren, in guter Lage, zu verkaufen.

Fr. Tiemann, Immobilien
Detmold, Elisabethstraße.

Briefmarkensammlung

(über 2 000 Michelmark), dazu viel Dubletten, Bogenteile usw., für 410 RM. gegen Kasse abzugeben.

Angebote unter Nr. 1788 an die Lippische Staatszeitung.

1 schweres eich. Speisezimmer
1 schweres eich. Herrenzimmer

sofort preiswert zu verkaufen.

Fritz Jäger, Möbelhaus
Detmold, Hornsche Straße 20, Telephon 3188.

Bekanntmachung

Tauben — mit Ausnahme der Brieftauben — sind bis zum 31. Mai 1940 derart zu halten, daß sie die bestellten Felder und Gärten nicht aufsuchen können. Zuwiderhandlungen werden strengstens bestraft.

Schötmar, den 17. Mai 1940.

Der Bürgermeister als Ortspolizeibehörde.



Du gibst für mich!

Noch einige hochstämmige

Rosen

abzugeben. Gärtnerei E. Kirchhoff, Detmold

Gemüsepflanzen

hat abzugeb., Verkauf nur vormitt.
Karl Rechmeier
Hint. d. Schoren 6, Ruf 2673.

Wird durch Anzeigen

Zum baldigen Antritt suchen wir eine tüchtige

Kontoristin

Neben guter Handschrift legen wir Wert auf sicheres Rechnen. Angeb. an
Molkerei-Gen. Lage (Lippe)

Zu sofort mehrere

Ofenleute

gegen Akkord ges.
Ziegelei H. Junk
Elsen
über Baderborn

Größerer Posten Buche

gegen sofortige Kasse zu kaufen gesucht.

Angeb. an Fa. **Diekmann G. m. b. H.,** Möbelfabrik, **Lieme i. L.**

Kaufe

lautend **Milch- u. Schlachtziegen**
Gaus, Lage, Lange Straße 47

Ferkel u. Läufer-Schweine

abzugeben. **Schiwek, Heiden**
Fernruf 974 Lage



Die Schwester dient dem Leben

Kleine Anzeigen

Tarif für die Klein-Anzeige: Die fettgedruckte Ueberschrift jedes Wort 20 Rpf., jedes weitere Wort 6 Rpf. Aufträge von auswärts können in Briefmarken erledigt werden. Klein-Anzeigen werden nur bei vorheriger Zahlung aufgenommen.

Schluß der Anzeigen-Annahme am Tage vor dem Erscheinen nachm. 5 Uhr in der Hauptgeschäftsstelle Detmold, Paulinenstraße 14. – Anzeigen mit Text gewerbsmäßiger Art werden unter dieser Rubrik grundsätzl. nicht aufgenommen

Freie Stellen

Melker, verheirateter od. jüngerer, zu 18 Milchkühen zum 1. Juli gesucht. Schriftliche Meldungen unter Nr. 1794 an die Lipp. Staatszig.

Laufjunge oder Laufmädchen für sofort gesucht. Wilh. Brinkmann, Frucht- und Gemüsehandlung, Detmold, Bruchstraße.

Zuverlässiger Gespannführer gesucht. Fr. Bartelsmeier, Lemgo, Leeser Weg, Telephon 493.

Kontoristin zu sofort gesucht, evtl. auch Kontorist oder Volontär. Schriftl. Angebote unter Nr. 1783 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädel für Buchhandlung als Verkäuferin u. zur Erledigung schriftlicher Arbeiten nach Bad Pyrmont gesucht. Bewerbungen an Ernst Schnelle, Detmold, Lange Straße 12.

Suche sofort Gehilfin und Lehrling für Damenschneiderei. Elli Meier, Bad Salzuflen, Stauteichstraße 22.

Küchenleiterin oder Wirtschaftsassistentin von Großküchenbetrieb für sofort gesucht. Studentenwerk Hannover, Wilhelm-Busch-Str. 7 A

Junge tüchtige Beiköchin sowie Haus- und Küchengehilfin sofort oder später gesucht. Ratskeller Bad Salzuflen.

Frau für Spülküche sofort gesucht. Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstraße 9 a.

Mädchen oder Frau, sauber und ehrlich, zum Milchaustragen gesucht. Frau Hackemack, Detmold, Bertastraße 4.

Haushaltslehrling oder junges Mädchen, das sich weiter im Haushalt ausbilden will, zum 1. Juli in halbländlich geführten Haushalt gesucht. Frau G. Weigel, Horn, Haus Waldfrieden (Externsteine).

Zu sofort in herrlich gelegener Gegend in modernen Gutshaushalt Pflichtjahrmädel gesucht. Schriftliche Angebote unter Nr. 418 an d. Gschft. d. Staatszig., Schötmar.

Hausgehilfin, freundlich, solide, für gepflegten Haushalt gesucht. Etwas Kochkenntnisse erwünscht. Angebote unter Nr. 1781 an die Lippische Staatszeitung, Detmold.

Zwei Hausgehilfinnen, sauber und ehrlich, zum 1. Juni oder 1. Juli gesucht. Alfskrug, Pivitsheide.

Hausgehilfin für sämtliche Hausarbeiten zu bald gesucht. Speisehaus Meier, Detmold, Bahnhofstraße 9 a.

Suche zum 15. 5. oder 1. 6. für die Sommermonate Hausgehilfin, evtl. Halbtagshilfe, die auch etwas kochen kann. Grete Güse, Detmold, Werrestraße 8.

Hausgehilfin, freundliche, kinderliebe, zum 15. 6. oder später für kl. Einfamilienhaus ohne Wäsche bei guten Bedingungen gesucht. Frau Hermann Apel, Bielefeld, Herforder Straße 152 a.

Hausgehilfin, zuverlässig, solide, tüchtig, welche auch Nähkenntnisse besitzt, im Alter von 20 bis 30 Jahren, suche für meinen Haushalt in Bielefeld zum 1. Juni, evtl. auch 1. Juli. Schriftliche Angebote unter Nr. 1776 an die Lippische Staatszeitung.

Hausgehilfin, ältere, zuverlässige, für Gutshaushalt gesucht. Rey, Gröpperhof, Post Herrentrup.

Hausgehilfin, ordentliche, erfahrene, für sofort oder später gesucht. **Wülfing, Detmold, Bachstraße 4.**

Hausgehilfin, zuverlässig und sauber, die selbständig arbeiten und kochen kann, für unseren 4-Personen-Haushalt gesucht. Gute, angenehme Dauerstellung. Angebote mit Angabe, wann Eintritt erfolgen kann, unter Nr. 0213 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lemgo.

Tüchtige Hausgehilfin zum 1. Juni oder für bald gesucht. Frau Thörner, Detmold, Freiligrathstraße 20.

Mann für Kohlenhandlung sucht W. Wallbaum, Hiddesen.

Hausgehilfin, ältere, kräftige, zum 15. Juni gesucht. Arbeitskleidung wird gehalten. Major Schroeter, Detmold, Hindenburgdamm 1.

Hausgehilfin, zuverlässige, gesucht. Konditorei Braune, Detmold, Lange Straße 25.

Hausgehilfin für Bäckerei und Wirtschaft gesucht. Bad Salzuflen, Wenkenstraße 10.

Suche per sofort ehrliches, fleißiges Mädel, bei Familienanschluß. Frau Bergmann sen., Nachtenhausen.

Morgenhilfe für zweimal in der Woche für sofort gesucht. Detmold, Bandelstraße 16.

Gesucht wird eine saubere Hausangestellte mit Koch- und Plätttkenntnissen in ruhigen 3-Personen-Haushalt. Zuschr. unter Nr. 1787 an die Lippische Staatszeitung.

Freundliches junges Mädchen als Hausgehilfin baldmöglichst gesucht. Frau Faßbach, Detmold, Fliederweg 7.

Kindermädchen, zuverlässiges, gesucht. Angebote unter Nr. 0212 an Lipp. Staatszig., Lemgo.

Aufwartung. Junge, saubere Frau oder Mädchen für 8 Stunden täglich sof. gesucht. Zu erfragen unter Nr. 1804 bei der Lipp. Staatszig.

Wasch- und Putzfrau, saubere, gesucht. Westkämper, Detmold, Heidenoldendorfer Straße 4.

Stellen-Gesuche

Auskarrer sucht Stelle bei Akkord. (Industriegegend oder Rheinland.) H. Brandstätter, Herford postlagernd.

Mann sucht leichte Arbeit Nähe Detmolds (am liebsten in frischer Luft). Schriftliche Angebote unter Nr. 1785 an die Lipp. Staatszig.

Nebenbeschäftigung sucht junger Mann (gleich welcher Art) in Bad Salzuflen. Führerschein III. Angebote unter Nr. 00280 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Kraftfahrer, Klasse 3, sucht sofort Stellung. Josef Mader, Detmold, Hohenloher Straße 24.

Beiz- und Polliermeister sucht Stellung zum baldigen Antritt. Angeb. unter Nr. 1800 an die Lippische Staatszeitung.

Junges Mädchen, 28 Jahre, sucht leichte Stellung in einfachem und gutem Haushalt zum 1. oder 15. Juni (Umgebung Detmolds). Angebote unter Nr. 1769 an die Lippische Staatszeitung.

Langjährige Geschäftsfrau, ehrlich und gewissenhaft, mit guter Handschrift, flotte Rechnerin, sucht Vertrauensstelle. Angebote unter Nr. 00279 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Junges Mädchen, alleinstehend, gebildet, in den 40er Jahren, sucht zu sofort oder später Stellung zur selbständigen Führung eines Haushaltes in gut bürgerlichem Hause. Angebote unter Nr. 258 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsst. Lage.

Suche Stelle als Bürolehrling. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter Nr. 261 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Junges Mädchen sucht Stellung als Köchin oder als Stütze im Privathaushalt. Angebote unter Nr. 1791 an die Lipp. Staatszig.

Zu vermieten

Wohnung, vier Zimmer, Keller, Licht u. Wasser, im Neubau, Brake, zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 0210 an Staatszeitung, Lemgo.

Freundliche Mansardenwohnung in besserem Hause (mit Heizung) an einzelne Dame zu vermieten. Angebote unter Nr. 255 an die Lipp. Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Mansardenwohnung, zwei sonnige Zimmer, Keller, Zubehör, an einzelne Person. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1793 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, 3 Zimmer, mit etwas Gartenland in Pivitsheide sofort zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1796 an die Lippische Staatszeitung.

Erdgeschoßräume, 2—3, zum Unterstellen oder als Werkstatt. Detmold, Woldemarstraße 5.

Wohnung, 1. Etage, bestehend aus drei Zimmern u. Küche, in ruhiger Lage in Bad Salzuflen an ruhigen Mieter zum 1. Juli zu vermieten. Angebote unter Nr. 00285 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, zwei Zimmer, zu vermieten. Wülfer 25.

Wohnung, zwei Zimmer, Küche und aller Zubehör, leer oder teilmöbliert, in gutem Hause, Zentrum, bis November oder auch länger zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1814 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnung, zwei größere freundliche Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter Nr. 1811 an die Lipp. Staatszig.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Zu erfragen unter Nr. 254 bei der Lippischen Staatszig., Geschäftsstelle Lage.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Detmold, Luisenstraße 10 I.

Miet-Gesuche

Suche für Familie mit Kind möblierte Wohnung mit Küchenbenutzung auf Saisondauer, evtl. Jahresmiete. Angebote unt Nr. 00276 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Möbliertes Zimmer, heizbar (Kochgelegenheit), von junger, berufstätiger Frau sofort gesucht. Angeb. unter Nr. 1789 an die Lippische Staatszeitung.

Aelteres Ehepaar mit Tochter (Schneiderin) sucht Parterrewohnung (kleiner Garten angenehm) zum 1. August oder 1. Oktober zu mieten. Frau Strauß, Bielefeld, Weststraße 93.

4-Zimmer-Wohnung in ruhigem Hause von jungem Ehepaar zu sofort oder später gesucht. Schötmar oder Bad Salzuflen. Angebote unter Nr. 00275 an die Lippische Staatsztg., Gschft. Bad Salzuflen.

Aeltere Beamtenwitwe sucht geräumiges, sonniges, leeres Parterrezimmer, gut heizbar, mit Pension, für bald oder später. Gegend nicht bergig. Angebote mit Preis unter Nr. 1760 an die Lipp. Staatszig.

Wohnung, 3—4 Zimmer, evtl. etwas Gartenland, zu sofort, gleich welche Gegend, von pensioniertem, ruhigem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 00281 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Wohnung, 3 Zimmer und Küche, gesucht. Angebote unter Nr. 1797 an die Lippische Staatszeitung.

Einfamilienhaus, 6—8 Zimmer, Küche, Bad, Heizung, zum Herbst zu mieten gesucht. (4 Erwachsene.) Detmold oder Hiddesen. Eventuell Zweifamilienhaus m. gleicher Zimmerzahl. Angebote unter Nr. 1803 an die Lippische Staatszeitung.

Abgeschlossene Etage, 4 Zimmer u. Küche, wenn möglich mit Bad und Heizung, zu sofort oder später von ruhigem Ehepaar zu mieten gesucht. Miete oder kaufe auch Einfam.- Zweifamilienhaus bei evtl. Barzahlung. Detmold od. unmittelbare Nähe bevorzugt. Schriftliche Angebote an Karl Finkemeyer, Sport-Eichholz Nr. 90.

Angestellter sucht 3—4-Zimmer-Wohnung zum 1. Juli oder später. Angebote unter Nr. 1806 an die Lippische Staatszeitung.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung von ruhigem Ehepaar zum 1. Juni zu mieten gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 420 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer, in Lage oder Umgebung gesucht. Angebote unter Nr. 260 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Wohnung, zwei bis drei Zimmer, von ruhigem, sauberem Mieter gesucht. Angebote unter Nr. 0211 an Lipp. Staatszeitung, Lemgo.

Zu verkaufen

Land, 1 000 bis 2 000 qm, in Lage oder Nähe gegen bar zu kaufen 9 Mille erforderlich. Angeb. unter Nr. 253 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Dachziegel, mehrere 1000, gut erhaltene, abzugeben. Schötmar, Behrlingstraße 20.

Fenster, zwei dreiflügelige. Bruder, Detmold, Weinbergstraße 15.

Eichenpfähle und gesprengte Stuben (Knüwe), letztere je Fuder 3,— RM., gibt innerhalb vierzehn Tagen ab Meier zu Beerentrup.

Für die Bockjagd Kipplaufbüchse (Kal. 9,3×72), sehr gut erhalten, billig zu verkaufen. Fernruf 2515 Bad Salzuflen.

Bohnenstangen abzugeb. Detmold, Meierstraße 4.

Tischlerleimofen, billig zu verkaufen. Detmold, Schillerstraße 5.

Hackmaschine u. Kippflug (Hildebrand P 3). W. Brinkmann, Kluckhof.

Binder, McCormick, gut erhalten, preiswert abzugeben. Bauer Fr. Meierjohann, Vogelhorst.

Bindemäher, Krupp-Fahr, 5 Fuß, preiswert abzugeben. Fritzemeier, Wöhren bei Blomberg.

Zwei Kutschgeschirre, zwei schwere Lederkoppeln zu verkaufen. H. Kracht Söhne, Lemgo, Tel. 837.

Zentrifuge für Ziegenhalter verkauft Ludwig Tertel, Sylbach.

Gartenbank, neu, zu verkauf. Detmold, Sophienstraße 25.

Klosettdeckel (neue), Gießkannen, Löffelbleche, Bratpfannen, Wasserkessel, Durchschläge. Detmold, Bahnhofstraße 11 (Anbau).

Badewanne, emailliert, 172×75, zu verkaufen. Schriftliche Angebote unter Nr. 1782 an die Lippische Staatszeitung.

Schifferklavier (60 Bässe) mit Registert., gut erhaltenes, zu verkaufen. Chr. Rieks, Varenholz 72.

Grammophon (Tischapparat mit Platten), gut erhalten, preiswert zu verkaufen. Otto Brunsiek, Reelkirchen 1.

Rollschrank, Eiche, hell, fast neu. Detmold, Sachsenstraße 11.

Zimmerkrone, dreiarmig, zu verkaufen. Bad Salzuflen, Wüstener Straße 76.

Photoapparat, 9 mal 12, mit Zubehör, Belichtungsmesser „Rondinax", Angorakaninchen. Karl Renz, Wendlinghausen, Post Farmbeck.

Tennisschläger, Tennisschuhe (Größe 38). Wall 8.

Ofen, eiserner, größeres Zimmer heizend, zu verkaufen. Detmold, Woldemarstraße 13.

Umzugshalber billig zu verkaufen: 1 Rollschrank für Büro, 1 Wickeltisch, 3 Kinderstühlchen, 1 ovaler, polierter Tisch, gr. Bilder, 1 pol. Armsessel, 1 Bettumrandung, 1 gr. Kinderbettstelle, 1 Marmorplatte mit eingebauten Waschbecken, 1 eiserner Waschständer, 1 Holzbettstelle mit Matratze, 1 Gartenrohrbank, 1 gebr. Sporthose, 1 Lederweste. Bad Salzuflen, Stauteichstraße 9.

Billig! 2 neuwertige Oberbetten, 1 Unterbett, 1 Kopfkissen, 1 Regulator, 1 gr. geschl. Spiegel, Balkon- oder Gartenmöbel. Schülerstr. 15.

Bett mit Matratze und Polster (zweischläfrig) abzugeben. Uhlemeier, Detmold, Kissinger Str. 18.

Klubsofa, schweres, und zwei Klubsessel, neu. Zu erfragen Tel. 449 Amt Horn.

Anzug und Mantel für 12jährigen, Mantel für 14jährigen, braune Halbschuhe, Gr. 38, getragen, zu verkaufen. Detmold, Wiesenstr. 18.

Herrenfahrrad, zweischläfrige Bettstelle mit Polster, Reisekoffer (neu), Liegestuhl, Luftkissen. Nachzufragen unter Nr. 257 bei der Lippischen Staatszig., Geschäftsst. Lage.

Herrenfahrrad, gut erhalten. Siewerke, Hiddesen, Franz-Seldte-Straße 119.

Damenfahrrad, neu, gegen gebrauchtes umzutauschen. Besichtigung von 11 bis 3 Uhr. Detmold, Feldstraße 34.

Kinderwagen und Stubenwagen zu verkaufen. Detmold, Pinneichenstraße 20.

Kinderwagen zu verkaufen. Detmold, Hohestraße 6.

Kinderställchen. Detmold, Moltkestraße 20.

Sportwagen zu verkaufen. Möckel, Lange Straße 17.

Kinderwagen zu verkaufen. Detmold, Memelstraße 32.

Wachsamer Spitz und Kinderwagen zu verkaufen. Hohm, Holzhausen 5/ Sylbach.

Mutterkalb, guter Abstammung, zu verkaufen. Tappe, Verlebeck 2.

Mutterkalb, prima, abzugeben. Karl Möller, Schling 192.

Kauf-Gesuche

Kaufe in Bad Meinberg, Bad Salzuflen Einfamilienhaus gegen Kasse. Briefe an die Lipp. Staatszeitung unter Nr. 1784.

Land, 1 000 bis 2 000 qm, in oder Nähe Lages gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 259 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Briefmarkensammler sucht Briefmarken oder Sammlung zu kaufen. Erbitte Angebote unter Nr. 1807 an die Lippische Staatszeitung.

Radioapparat, gebrauchter, Batterie- oder Netzempfänger, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter Nr. 0209 an die Lipp. Staatszig., Lemgo.

Zimmerlautsprecher, dynamischer, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1798 an die Lipp. Staatszig.

Küchenherd, Tiefbau, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1790 an die Lippische Staatszeitung.

Metallständer für Gaskocher sucht Koch, Detmold, Braunaustraße 8.

Kühlschrank zu kaufen gesucht. Hermann Strate, Augustdorf 80.

Schaftstiefel (Größe 44/45), gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1813 an die Lippische Staatszeitung.

Damensommermantel, getragener, zu kaufen gesucht. Größe 46. Detmold, Alter Postweg 60.

Kinderwagen, Korb, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1808 an die Lippische Staatszeitung.

Kinderwagen. Angebote unter Nr. 1801 an die Lipp. Staatszeitung.

Laufställchen. Detmold, Fürstengartenstraße 16.

Wer hat eine Kinderbettstelle zu verkaufen? Fritz Ahrens, Bellenberg Nr. 35, Post Steinheim.

Zinkzulagen, gut erhalten, 3—4-PS-Motor, 900 Touren und weniger, 380 Volt, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1778 an die Lippische Staatszeitung.

Ackerwagen, gebraucht, gut erhalten, Tragkraft 40 bis 60 Zentner. Angebote: Lemgo, Echternstraße 62.

Flachwagen, Tragkraft 40 Zentner, zu kaufen gesucht. Brinkmann, Pivitsheide B. H. 1.

Mädchenrad, gut erhaltenes, zu kaufen gesucht. Wilhelm Hunold, Pivitsheide.

Elektromotor, 5½—7½ PS, neu od. gut erhalten, kauft Bauer Diekmeyer, Hummersen bei Rischenau.

Diesel-Motor mit stehendem Zylinder, 6 bis 8 PS, zum Einbau eines Fahrgestelles. Angebote unter Nr. 419 an die Geschäftsstelle der Staatszeitung in Schötmar.

Leichtmotorrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Marke unter Nr. 1795 an die Lippische Staatszeitung.

Leichtmotorrad, gut erhalten, Sommermantel, Gr. 52, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1809 an die Lippische Staatszeitung.

Kleinkraftrad zu kaufen gesucht, evtl. auch neu. Angebote mit Beschreibung, Baujahr usw. an Heinrich Klebe, Wöbbel in Lippe.

Gute Milchziege zu kaufen gesucht. Remmighausen 22.

Eine Zucht Küken mit Glucke zu kaufen. Th. Meier, Belfort.

Verloren

Damenhandschuh, blau, gesteppt, Markt bis Lüter Straße. Sylbeckestraße 9.

Unterricht

Privatunterricht. Nachhilfestunden, Vorbereitung auf Prüfungen durch erfahrene Lehrkraft, nur nachmittags u. abends. Zu erfragen unter Nr. 1802 bei der Lipp. Staatszig.

Unterricht. Wer erteilt 17jährigem Mädel Unterricht im Handharmonikaspielen. Angeb. unter Nr. 0216 an die Lipp. Staatszig., Lemgo.

Geldverkehr

Wer verleiht 2 500—3 000 RM. aus Privathand? 3—4-Zimmer-Wohnung in ruhiger Lage in Bad Salzuflen kann gestellt werden. Miete kann angerechnet werden. Zuschriften unter Nr. 00284 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen, erbeten.

6 000 RM. als zweite Hypothek auf großes Geschäftshaus bei guter Verzinsung zum 1. Juli gesucht. Angebote unter Nr. 0214 an die Geschäftsstelle Lemgo erbeten.

Heirat

Junges Mädchen, 29 Jahre, wünscht die Bekanntschaft eines einfachen, soliden Herrn, am liebsten mit kleiner, eigener Stätte, zwecks Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter Nr. 1768 an die Lippische Staatszeitung.

Heirat. Betriebsangestellter, Mitte 30, mit gutem Einkommen, wünscht die Bekanntschaft eines Mädels passenden Alters zwecks baldiger Heirat. Witwe mit einem Kind angenehm. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter Nr. 1792 an die Lippische Staatszeitung.

Verschiedenes

Heimarbeit an Tischler und Tischlereibetrieb zu vergeben. Schriftl. Anfragen unter Nr. 1810 an die Lippische Staatszeitung.

Wohnungstausch. Wer tauscht Zweizimmerwohnung gegen eine Dreizimmerwohnung in Bad Salzuflen? Zuschriften unter Nr. 00272 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Suche für mich und mein Kind (1 Jahr 4 Monate) Erholungsaufenthalt in ländlicher Stille und Abgeschiedenheit, evtl. für einige Monate. Zuschriften mit Preisangabe an Frau E. Westphal, Detmold, Hans-Hinrichs-Straße 14.

Suche zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für zwei Jungen (13 und 8 Jahre) nachmittags eine geeignete Kraft. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Staatszeitung, Schötmar.

Aelterer Mann sucht gemeinschaftlichen Haushalt bei alleinstehender Frau od. Witwe. Zuschriften unter Nr. 00278 an die Lipp. Staatszig., Geschäftsstelle Bad Salzuflen.

Gleichstrom-Radio, guter Apparat, gegen Wechselstrom-Gerät zu tauschen, ferner Gasbackofen, dreiflammig, zu verkaufen; daselbst Chaiselongue zu kaufen gesucht. Frau Stock, Bad Salzuflen, Waldstraße 11.

Wer nimmt Möbel (1 Zimmer) mit nach Osnabrück? Angebote mit Preis unter Nr. 1779 an die Lipp. Staatszeitung.

Wer nimmt auf dem Hin- oder Rücktransport eine Schlafzimmereinrichtung von Bexterhagen bei Schötmar nach Duisburg mit? **Nachr. an Rosiek, Bexterhagen 19.**

Für Deutschlands Freiheit starb mein herzlieber Sohn, unser guter Bruder, mein innigstgeliebter Verlobter

Heinz Begemann

Leutnant der Luftwaffe

im Alter von 26 Jahren den Heldentod.
Er kehrte vom Feindflug nicht zurück.

In tiefem Schmerz: **Emmi Begemann**, geb. Blank
Erich und Dieter Begemann
Erika Wittfoth

Bad Salzuflen (Adolf-Hitler-Str. 44), Braunschweig, 15. Mai 1940.

Heute entschlief sanft meine liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Witwe Johanne Döring

im 87. Lebensjahre.

In tiefer Trauer zeigt dies an:

Gottlieb Döring
nebst Frau und Kindern

Detmold (Woldemarstr. 30), Essen-Karnap, den 18. Mai 1940.

Beerdigung am Mittwochnachmittag, 2 Uhr, von der Kapelle des Landeskrankenhauses aus. Trauerfeier vorher.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden danken wir herzlich.

Gottlieb Hambusch
und Frau Marie, geb. Griemert

Detmold, 18. Mai 1940.

Für alle erwiesene Liebe und Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich. Sie haben uns in schweren Stunden wohlgetan.

Hanneliese Lucan
Familien Lucan und Holzkamp

Oerlinghausen u. Detmold, 14. Mai 1940.

Ich suche
f. etwa 4—6 Woch. idyllisch gelegenes
Land- bzw. Wochenendhaus
gleichfalls 3—4-Zimmer-Wohnung. Ausführl. Angebote unter Nr. 256 an die Lippische Staatszeitung, Geschäftsstelle Lage.

Kuchensperrplatten
alle Stärken in Zuschnittmaßen gegen Dringlichkeitsbescheinigung prompt lieferb.
Kauffmann & Schlüter
Bad Salzuflen

Ehepaar mit 16jährigem Sohn sucht
möbl. Wohn- und Schlafzimmer
mit Kochgelegenheit in der Umgebung von Detmold.
Angebote unter M. 1915 an D. **Schürmann**, Anz.-Mittl., **Düsseldorf**.

Römer Nährzwieback
täglich frisch
Hornschestraße 14

Bekanntmachung

In allen Gemeinden des Kreises Detmold sind die Bekanntmachungen über die Musterung der Wehrpflichtigen des Geburtsjahrgangs 1921 angeschlagen. Die Wehrpflichtigen werden auf die genaue Beachtung und Befolgung der Bekanntmachung hingewiesen.

Detmold, den 10. Mai 1940.

Der Landrat des Kreises Detmold.
In Vertretung: gez. Dr. Petri.

Eng verbünden mit der Heimat

Wenn die Feldpost einem Soldaten die Heimatzeitung bringt, ist er guter Dinge. — Vielleicht möchten auch Sie einem Ihrer Angehörigen oder einem Arbeitskameraden draußen an der Front eine Freude bereiten. Lassen Sie ihm daher täglich die Heimatzeitung zusenden; durch sie empfängt er frohe Stunden, durch sie fühlt er sich mit der Heimat eng verbunden. — Bestellen Sie heute noch ein Feldpost-Zeitungsabonnement. Benutzen Sie den angefügten Bestellschein.

Bestellschein

Senden Sie ab sofort / ab _____
die Lippische Staatszeitung an:

_____

_____

_____

(Genaue Feldpostanschrift)

Die Bezugsgebühr wird gleichlautend eingezahlt / soll erhoben werden bei:

_____

_____

_____

(Name und Anschrift des Bestellers)

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen wir in dankbarer Freude an.

Juliane Wehmeier geb. Homeier
August Wehmeier Pfarrer
z. Z. Getreiter in einem Inf.-Ers.-Bat.

Kreuztal (Kreis Siegen), den 15. Mai 1940.
z. Z. Landeskrankenhaus Detmold.

Die glückliche Geburt ihres dritten Kindes, eines kräftigen Jungen, zeigen in dankbarer Freude an:

Gertrud Krumme, geb. Erlinghagen
Dr. med. Johannes Krumme

Bad Salzuflen, den 17. Mai 1940.

Statt Karten

Hildegard Klasmeier
Wilhelm Finne, Kapellmeister
VERLOBTE

Lemgo, Paulinenstr. 25 — Meißen (Stadttheater) z. Z. Lemgo, Kuhgraben 60

18. Mai 1940

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:

Lisa Röther
Rudolf Gast

Belle, Bad Salzuflen, z. Z. Herrentrup i. L., im Mai 1940

Statt Karten

Gustav Spellmeier
Helene Spellmeier geb. Löhr
Vermählte

Lage i. L. — Retzen bei Schötmar

im Mai 1940

Statt Karten

Heinrich Homeier
und Frau Hildegard geb. Bünte
kriegsgetraut

Silixen, Laßbruch, im Mai 1940.

Gestern mittag 13 Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter und Schwiegertochter

Gertrud Hoßmann
geb. Vogt

im blühenden Alter von 24 Jahren.

In tiefer Trauer:
Herbert Hoßmann und Kinder
Familie Vogt
Familie Hoßmann.

Hardissen, den 18. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 20. Mai, nachmittags um ½4 Uhr, vom Trauerhause, Hardissen Nr. 12, aus statt.

Gestern abend entschlief nach langem Leiden unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Witwe Minna Nagel
geb. Vorher

im 71. Lebensjahre.

Dies zeigen an:

Die tiefbetrübten Kinder

Hohenhausen, Detmold, Witten und Lübbecke, den 18. Mai 1940.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Mai 1940, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden danken wir herzlichst.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:

Familie Fritz Willig

Twelen bei Bösingfeld, den 16. Mai 1940.

Statt Karten

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die vielen Kranzspenden und für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Thiele am Sarge unserer lieben Mutter sagen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichen Dank.

August Sander
Hildegard Reker

Wülfer-Bad Salzuflen, den 18. Mai 1940.

Die Beerdigung von **Frau Henriette Busch**, geb. Neese, **Lage**, findet am Montag, 20. Mai, um **16 Uhr** statt.

Dampfkessel

möglichst Flammrohr, ca. 50-60 qm Heizfläche
sofort zu kaufen gesucht.

Angebote mit Beschreibung über Baujahr und Zustand erbeten unter F. 532 an Anzeigenmittler Jak. Vowinckel, Bielefeld.

Habe Fernsprecher erhalten unter
Nr. 2745
Dentist Krumbach, Hiddesen
Ab Montag, den 20. Mai
wieder Sprechstunde

Zahnarzt Dr. Crone
Detmold, Wall 1

Hühneraugen
und eingewachsene Nägel werden schmerzlos und sicher entfernt.
H. Lindau
Detmold, Krumme Straße 6

Kurtheater Bad Salzuflen
Dienstag, 21. Mai
Der große Lustspielerfolg
Hilde u. die 4 PS
Lustspiel in drei Akten von Kurt Sellnick

Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten
Bad Salzuflen — Schötmar
Dienstag, den 21. d. M., 16.30 Uhr, im Kleinbahnhof „Kurpark"
VORTRAG
Gäste willkommen.

---

3. Deutsche Reichslotterie

Die Erneuerung der Lose zur 2. Klasse muß unter Vorlegung der Lose 1. Klasse bis **Dienstag, den 21. Mai 1940** erfolgen.

A. Reuter Staatl. Lotterie-Einnahme
Detmold, Lange Straße 60

Vierfamilienhaus
und ein kleines
Einfamilienhaus
mit ca. 1000 qm Land in Lage i. L. zum Preise von RM. 15 500.— zu verkauf. Mietertrag RM. 1590.- p. a. Schriftl. Anfr. unter Nr. 1786 an Lipp. Staatszeitg.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Frau Henriette Sander
und Kinder

Hörstmar, im Mai 1940.



Blechdose (8 Pflaster) 65 Pfg. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben Drogerie L. Danjes, Lange Straße 5; Lemgoertor-Drogerie H. Kaul; Markt-Drogerie C. Köhler; Drogerie G. Kruse jun., Klüter Straße 41; Freiligrath-Drogerie E. Petri, Bruchstraße 10.

Verreist
Dr. Nacke



Fleißige Hände wollen NEUES schaffen!

Aber! Sie brauchen dann dringend das Material: Altgold, Altsilber und Dublee! — Auch wenn es nur sehr wenig ist, was bei Ihnen ruhenos möglicherweise ungenutzt herumliegt — wir freuen uns auch über die kleinste Menge, denn wir BRAUCHEN jedes Gramm. Ein gerechter Ankaufspreis ist Ihnen sicher!

Buckhardt
Gen. C 40/2407
Detmold, Bruchstraße 14, Ruf 2248

Zentralheizungsbesitzer! Jetzt Parole: Mehr Hitze, weniger Kohle



Koks sparen! bis zu 35% b. größerer Hitzeabgabe durch **LUZIFER**
Verbrennung der Oxydgase, Beseitigung der Schlacken.
KOHLEN können ohne Umbau der Zentralheizung verfeuert werden.
Referenzen erster Häuser u. Behörden
Hansa-Patentkontor, Lemgo, Postf. 34
Man verlange Prospekte u. Referenzen!

STELLENMARKT

Wir suchen für bald mehrere weibliche
Arbeitskräfte
Vahrmeyer & Kruse
Konservenfabrik / Ehrentrup

Suche für sofort mehrere
Ziegeleiarbeiter
für alle vorkommenden Arbeiten.
Hellweger Dampfziegelei Anna W. Habbes.

Stelle sofort noch mehrere
Ziegeleiarbeiter
ein. **Heinrich Großekämper, Ziegelei Stukenbrock.**

Brenner
Ofensetzer
Auskarrer
Pressenleute
auch **Jugendliche**, sucht sofort **Dampfziegelei Goslar am Harz** Fernruf 2150.

Mehrere
Transportarbeiter und 1 Lastkraftwagenführer
sofort in Dauerstellung **gesucht.**
Kohlenhandlg. Wegener, Detmold.

Gesucht für sofort
2 Mann
beim Ofen und einige
Leute an die Presse.
Tudorfer Tonwerk, Salzkotten.
Fernruf 217.

2—3 tüchtige
Ofenarbeiter
(Setzer, Auskarrer) zu sofort gesucht. Unterkunft und Mittag werden gewährt.
Kuse, Ziegelwerk Ketelshagen bei Putbus auf Rügen.

Arbeiter und Arbeiterinnen
auch zum Anlernen, stellt sof. ein
Adolf Plöger, Schuhfabrik Bad Salzuflen.

Zur Aufnahme des Ofenbetriebes sofort gesucht:
1 Brenner
1 Ofensetzer
1 Ausschieber
Ziegelei Steinhage
Hamburg-Hummelsbüttel

Junger Kaufmann
firm in allen Büroarbeiten, sucht Bürostelle, evtl. auch in Büro und Laden. Angebote unter Nr. 0217 an die Geschäftsstelle der Lippischen Staatszeitung, Lemgo.

Halbtagsmädchen
od. Stundenhilfe baldigst gesucht.
Wippermann, Lemgo
Mittelstraße 112.

Zuverlässige, selbständige
1. Hausgehilfin od. Stütze
wegen Heirat der jetzigen z. 1. 6. gesucht. Vorzustellen ab Montag.
Dr. med. Käte Kaul, Detmold, Rosental 2.

Hausgehilfin
für sofort oder später gesucht.
Frau Theodor Obendiek
Schötmar, Telephon 2468.

Werkmeister
od. **Vorarbeiter**, auch älterer, von Möbelfabrik zu bald ges. Schriftl. Ang. mit Gehaltsforderung unter Nr. 1815 an die Lipp. Staatszig.

1—2 Arbeiter ges.
Erdmann Moser, K.-G.
Konserven- u. Marmeladenfabrik
Hiddesen bei Detmold.

Stelle sofort
Mann (oder Burschen)
und einige **Arbeiterinnen** ein.
Heinrich Bernholz
Kartonagenfabrik, Schötmar.

Perfekte Verkäuferin
des Lebensmittelhandels, die evtl. eine Filiale übernehmen kann, nach auswärts sofort gesucht.
Bewerbungen unter Nr. 1799 an die Lipp. Staatszig. erbeten.

Buchhandlung in Bad Pyrmont sucht zu sofort oder später
2 junge Verkäuferinnen
Bewerbungen an: **Ernst Schnelle, Detmold,** Lange Straße 12.

Zwickerinnen
mehrere, stellen sofort ein
Fritz Echterdiek & Söhne
Schuhfabrik, Knetterheide.

Von größerem Industrie-Unternehmen wird
Junge Dame
für Registraturarbeiten zu sofort gesucht. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.
Schriftliche Bewerbungen mit Lebenslauf unter Nr. 1812 an die Lippische Staatszeitung.

Und wieder marschiert unsere Infanterie ...

Ungeheuere Leistungen auf dem Vormarsch in Belgien und Holland
70 km Tagesmarsch und dann Übergang über die Maas

dnb. . . . ., 18. Mai. **Die deutsche Infanterie war schon im Weltkriege wegen ihrer Marschleistungen gefürchtet. Und doch trat damals der große Schrittmacher, der Motor, noch nicht in Erscheinung. Heute ist er auf dem Plan. Aber mehr als jemals früher muß heute auch der infanteristische Kämpfer Entfernungen im Marsch überbrücken, die man einfach nicht für möglich gehalten hat.**

Schon in Polen und in Norwegen hat die Infanterie Proben ihres Könnens auf diesem Gebiete gegeben. Oft hat sie den Sieg fast ausschließlich durch ihre Marschleistungen an ihre Fahnen geheftet. Oft genug zwang sie den Gegner allein durch einen großen Umgehungsmarsch dazu, seine stark befestigten Stellungen kampflos oder nach kurzem Einsatz aufzugeben, Stellungen, deren Erstürmung viel Blut gekostet hätte. Es wurde der neue Begriff geprägt: die Infanterie marschierte den Gegner aus seinen Stellungen heraus.

Alles, was uns und die Welt in dieser Beziehung in Polen und Norwegen in Erstaunen setzte, wird aber bei weitem durch den Vormarsch unserer Truppen durch Holland und Belgien übertroffen.

Unsere Infanterie stellte ihre eigenen Spitzenleistungen in den Schatten.

Dabei waren die Schwierigkeiten, die es sowohl einem zäh kämpfenden Gegner als auch dem gesperrten Gelände gegenüber zu bewältigen galt, ungeheuer groß. Man muß sich vergegenwärtigen, welche Hindernisse sich jeder einzelnen unserer Kolonnen in den Weg stellten. Ueberall fast galt es feindlichen Widerstand zu brechen oder den Feind zu blenden und ihn in kühnem Durchstoßen seiner Linien zu umgehen. Die Straßen des Vormarsches mußten in erster Linie für die motorisierten Verbände freigehalten werden. Das bedeutet, daß oft neben den Straßen marschiert werden mußte. Dabei durfte die Verbindung der Infanterie nach vorn nicht verloren gehen. Immer wieder mußte sie versuchen, es mag noch so abenteuerlich klingen, den Anschluß zu halten.

Denn, wo der Feind ernsthaften Widerstand leistet, kann auf die Mitwirkung des Infanteristen nie verzichtet werden.

So darf er nie „abhängen", stets muß er alles daransetzen, daß die Stetigkeit des Vormarsches auf breitester Front gewährleistet bleibt. Der zurückgehende Feind durfte nicht zur Ruhe kommen, denn wenn es ihm gelänge, sich wieder zu setzen, wäre ein verstärkter Einsatz im Kampf erforderlich geworden.

So sehen wir nun über und auf den holländischen, belgischen und nun auch französischen Landstraßen einen überschlagenden Einsatz der Luftwaffe, motorisierter Verbände und unserer Infanterie; er hält den Feind in dauernder Bewegung, läßt ihn nicht zur Ruhe kommen und treibt ihn an vielen Stellen vor sich her. Er erfordert ungeheure Leistungen sowohl vom einzelnen, gleich ob Offizier oder Mann, als auch von jedem Verbande. Groß waren die Schwierigkeiten im polnischen Feldzuge, nicht minder sind sie es hier, wenn auch ganz anderer Art.

Es war schon gesagt, daß die festen Straßen vielfach für motorisierte Verbände freigehalten werden mußten. Dazu kommt, daß tiefe Sprengungen und Sperren an Stellen, die schwer umgangen werden können,

Umwege durch das Gelände

zur Folge haben. Dies kostet Zeit und körperliche Anstrengung, die aber beim ungestümen Vorwärtsdrang im Augenblick kaum in Erscheinung treten. Alle beherrscht nur der eine Gedanke: Vorwärts! Hier werden auf der Straße Minen entdeckt, — auf Nebenwegen wird ungehindert der Vormarsch fortgesetzt: dort sind in den an Gewässern so reichen Landschaften Brücken gesprengt: sie werden von den in der Kolonne mitmarschierenden Pionieren durch Stege und später Kriegsbrücken rasch ersetzt. Hier bleiben einmal die Feldküchen zurück, — es wird weiter marschiert und man lebt „von der Hand in den Mund". Dort können Gefechtswagen dem vormarsch im Augenblick nicht folgen. — schon sind Waffen und Munition abgeladen und werden mitgetragen oder mitgeführt. Dort sehen wir auf einem Handwagen, der von einem verschwitzten Mann im Stahlhelm gezogen wird, die bleischweren Munitionskästen verladen.

Die Hauptsache ist: Es geht vorwärts!

Dann kommt der Infanterist auch mal mit einer viertel Portion Verpflegung aus, da kann es regnen oder die Sonne noch so heiß scheinen, dann genügt auch der kurze Schlaf im Straßengraben.

Es gibt Infanterietruppenteile, die in der ersten Woche dieser großen Offensive trotz heißer Kämpfe und großer Geländeschwierigkeiten über 200 Kilometer marschierend zurückgelegt haben. Die letzte Tagesmarschleistung einer Infanteriedivision zur Maas betrug nicht weniger als 70 km. Im Anschluß wurde der Uebergang über die Maas erzwungen. Einst sangen die Musketiere im Manöver „Magst ruhig sein, mein Deutschland, wenn unsere Infanterie marschiert . . ."; sie haben der Heimat nicht zuviel versprochen.



Die französischen Panzer erlitten in Belgien starke Verluste

In nahezu allen Phasen der großen Entscheidungsschlacht in Belgien, in denen deutsche und französische Panzer aufeinandertrafen, wurden die französischen Einheiten — nicht zuletzt durch die zusätzlichen zermürbenden Schlägen der deutschen Luftwaffe — entweder aufgerieben oder zumindest verlustreich zurückgeworfen. — Unser Bild zeigt deutsche Soldaten in einer belgischen Ortschaft vor einem zusammengeschossenen französischen Panzerkampfwagen. (PK-Schulze-Scherl-Autoflex.)



Zusammengeschossener belgischer Panzerspähwagen an unserer Vormarschstraße

An dieser Stelle hatten belgische Panzer versucht, den deutschen Vormarsch aufzuhalten. Durch den schnellen Einsatz unserer Soldaten wurden die belgischen Panzer jedoch vernichtet. Die erbeuteten Wagen wurden in Straßengräben geschoben, und daran vorbei zieht der Vormarsch unserer Truppen immer weiter nach vorn. (PK-v. d. Piepen — Scherl-Autoflex).

Wettlauf zur Zitadelle von Lüttich

Mit Leitern über die Festungsmauern

Unter Artilleriebeschuß vorwärts — Radfahrtruppen trafen zuerst ein

Von Sonderberichterstatter Lt. Günther Heysing.

. . . ., 17. Mai (PK.)

Das Bataillon liegt auf der Straße Tongern—Lüttich, nur noch 8 Kilometer nordwestlich der Stadt. Die Männer betrachten die von unseren Stukas überfallenen und zusammengeworfenen Trosse der Belgier. Einer oder der andere, der schon in Polen mit dabei war, muß an ähnliche Bilder fürchterlichster Zerstörung denken. Es ist ein grausiges Bild fürchterlichster Zerstörung. Unsere Soldaten versorgen sich aus den zerfetzten Feldküchen der Belgier mit Lebensmitteln, denn der eigene Nachschub ist noch zurückgeblieben. Seit langer Zeit haben die Männer ihre geliebten Gulaschkanonen nicht mehr gesehen. Das Bataillon lebt sozusagen von der Hand in den Mund. Die Hauptsache ist, es geht vorwärts und der Feind bekommt keine ruhige Minute.

Befehl: Zitadelle ist sofort zu besetzen!

Das Bataillon erhält jetzt den Auftrag, mit einer schnellen Kompanie die Zitadelle von Lüttich sofort zu besetzen. Der Bataillonsführer setzt eine verstärkte Kompanie auf Fahrräder, um überraschend vorzustoßen und die Zitadelle bis zum Eintreffen der marschierenden Teile des Bataillons halten zu können. Ob die Zitadelle vom Feind noch besetzt ist, ist unbekannt. Ob schon eigene Truppen in Lüttich angekommen oder durchgezogen sind, ist gleichfalls unbekannt. Vom Feind weiß man, daß er noch in verschiedenen Forts um Lüttich sitzt, aus denen er sich auch hin und wieder unangenehm bemerkbar macht. So liegt das Bataillon gerade jetzt während der Einteilung zum Einmarsch unter Artilleriebeschuß. Um 16 Uhr beginnt der Ablauf des Unternehmens. In schneller Fahrt nähert sich die verstärkte Kompanie der Stadt. Jeder Mann trägt seine Waffe schußbereit. Die Bewohner stehen verschüchtert in den Straßen vor ihren Häusern. Auf sie wirkt der eilige und überraschende Einmarsch der deutschen Truppen so lähmend, daß sie die Wirklichkeit nicht zu fassen vermögen. Irgendwelcher Widerstand wird von der Bevölkerung nicht geleistet.

Als erster vor dem verrammelten Tor.

Die Bewohner sind durch ein Krad, das mit höchster Fahrt durch die Straßen in Richtung der Zitadelle brauste, aufgeschreckt und von dem Nahen deutscher Verbände unterrichtet worden. Auf dem Krad sitzt ein junger Offizier des Bataillons, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Kolonne schnell und reibungslos durch die große Stadt zur Zitadelle durchzulotsen. Bei seinem Vordringen trifft er auf eine Marschkolonne der Flak, die das gleiche Ziel hat wie das Bataillon. Es hatten sich also noch mehr Verbände durch die Fortlinien hindurchgeschlängelt mit dem entschlossenen Willen, den Feind am Laufen zu halten. Um seinem Bataillon einen Vorsprung zu sichern, braust der Infanterieoffizier an der mit großer Geschwindigkeit fahrenden Flakkolonne vorbei und erreicht als erster das verrammelte Tor der Zitadelle. Die Lage ist vollständig ungeklärt. Ob noch Besatzung in der Zitadelle vorhanden ist, kann vorerst nicht festgestellt werden.

Der Führer der inzwischen eintreffenden Flak geht, ein weißes Taschentuch schwenkend, auf das Tor zu, begleitet von dem Infanterie-Offizier. Auf Klopfen und Rufen antwortet niemand. Kurzentschlossen schleppen die beiden Offiziere eine Leiter herbei und steigen über die Toreinfahrt hinweg in den großen Innenhof, der ringsum von Kasernengebäuden eingefaßt ist. Teile der Flak sichern die Einfahrt mit ihren 2-cm-Kanonen, während gleichzeitig Mannschaften das Tor aufzubrechen versuchen. Im Innenhof entspinnt sich ein Wettlauf zwischen den beiden Offizieren. Beide gewinnen gleichzeitig die Höhe der Umwallung und die Fahnenstange. Gemeinsam wird die Flagge angeknotet und gehißt, und voll breitet sich das blutrote Tuch der Hakenkreuzflagge über Lüttich aus. Im gleichen Augenblick trifft auch die Radfahrkompanie des Bataillons ein.

Jetzt ist auch das Tor aufgebrochen und Infanteristen und Flaksoldaten stürmen in den Innenhof, durchsuchen die Gebäude und stellen fest, daß der Gegner das Festungswerk kurz vor Eintreffen unserer Truppen verlassen hat. Der Wettlauf zwischen Infanterie und Flak, die als Formationen des deutschen Heeres und der deutschen Luftwaffe gleich großen Anteil an der Eroberung Lüttichs und seiner Außenwerke haben, findet in dieser gemeinsamen Flaggenhissung über Lüttich ihren symbolischen Ausdruck und zeigt den hervorragenden Geist aller Wehrmachtteile, die nur eines kennen, das Wort: „Vorwärts!"

Deutsche Truppen in Antwerpen

Nach dem Bericht des Oberkommandos der deutschen Wehrmacht sind im Laufe des Sonnabends deutsche Truppen in Antwerepn einmarschiert.

Antwerpen (490 000 Einwohner), an der breiten Mündung der der Schelde gelegen, ist einer der wichtigsten Seehäfen Europas. Im Laufe der Geschichte hat Antwerpen ein wechselvolles Schicksal gehabt. Unter Carl V zur reichen Handelsstadt der Christenheit aufgeblüht, sank es unter Philipp II. durch Belagerungen und Plünderungen zu einer unbedeutenden Stadt herab. Als dann wieder eine Wendung zum Besseren eintrat, erkannte Napoleon die günstige strategische Lage der Stadt und ließ sie weiter vergrößern. 1859 war Antwerpen zu einer der stärksten Festungen Europas ausgebaut. Ein doppelter Kranz von vorgeschobenen Forts und die Scheldeschleusen, die einen Teil der Umgebung unter Wasser setzen können, verteidigten die Stadt. Im Weltkrieg wurde in erbitterten Kämpfen ein Fort nach dem anderen von deutschen Soldaten genommen. Nun weht seit wenigen Stunden die Hakenkreuzflagge vom Rathaus dieser Stadt.



Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Lüttich

Kurz nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Lüttich nahm das Alltagsleben dieser Stadt fast unverändert wieder seinen Lauf, nachdem die Bevölkerung durch zahlreiche Flugblätter der deutschen Militärbehörden zu besonnenem und korrektem Verhalten aufgefordert worden war. Hier lesen Männer und Frauen auf der Straße die deutschen Aufrufe. (PK-Kliem — Atlantic-Autoflex.)



Hunderte französische Gefangene wurden südlich Saarbrücken eingebracht

Auch an der Saarfront wurden, wie die OKW.-Berichte melden, erfolgreiche Aktionen zur Vorverlegung unserer Stellungen unternommen. Dabei wurden gleich zu Beginn viele hundert französische Gefangene gemacht. Unser Bild vom Sammelplatz zeigt eine Gruppe Gefangener, unter denen sich auch zahlreiche Farbige befanden. (PK-Dietrich — Scherl-Autoflex.)

Bad Mergentheim
Galle Leber
Magen Darm
Zucker Fettsucht
Mergentheimer Karlsquelle
In allen Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken und Drogerien erhältlich. Kurort-Werbeschrift durch die Kurverwaltung Abt. 045 Bad Mergentheim

Träger des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes

Berlin, 17. Mai. General der Flieger Hugo Sperrle wurde am 7. Februar 1885 zu Ludwigsburg (Württemberg) als Sohn des Brauereibesitzers Johann Sperrle geboren. Nach Besuch der Elementarschule und Realanstalt Ludwigsburg sowie der Friedrich-Eugens-Realanstalt Stuttgart trat er am 6. Juli 1903 beim Infanterieregiment 126 als Fahnenjunker ein und wurde Oktober 1904 zum Leutnant befördert. Als 1. April 1910 war er Abteilungs- bzw. Regimentsadjutant. Im Oktober 1912 erfolgte seine Beförderung zum Oberleutnant und Oktober 1913 seine Kommandierung zur Kriegsakademie. Bei Beginn des Weltkrieges als Beobachter zur Feldfliegerabteilung 4 versetzt, wurde er am 28. November 1914 zum Hauptmann befördert und nach einem Kommando beim Versuchs- und Uebungspark Tergnier im Dezember 1915 zum Abteilungsführer der Feldfliegerabteilung 42 ernannt. Im Februar 1916 wurde der damalige Hauptmann Sperrle durch Flugzeugabsturz bei der Rückkehr von einem Nachtflug von Luneville verwundet. Nach seiner Wiederherstellung kam er im Mai 1916 wieder an die Front und fand dann bis Ende 1918 als Führer verschiedener Fliegerabteilungen sowie als Kommandeur der Fliegerbeobachterschule Köln und der Flieger der 7. Armee (AOK. 7) Verwendung. Anfang 1919 war er als Kommandeur der Flieger beim Freikorps Lüttwitz tätig und wurde später zum Kommandeur der Brigade-Kraftfahrabteilung 13 ernannt. Im Oktober 1920 erfolgte seine Versetzung als Referent zum Etabe des Wehrkreiskommandos V (5. Division). Mit dem 1. März 1924 zur Kommandantur Berlin kommandiert, wurde ein Jahr später seine Versetzung ins Reichswehrministerium ausgesprochen. Zum Major im Oktober 1926 befördert, erfolgte am 1. Februar 1929 seine Ernennung zum Kommandeur des 3. Bataillons des Infanterieregiments 14. Am 1. November 1930 zum Stab des 8. Infanterieregiments versetzt und am 1. Februar 1932 zum Oberstleutnant sowie am 1. August 1933 zum Oberst befördert, erfolgte am 1. Oktober 1933 seine Ernennung zum Kommandeur des 8. Infanterieregiments. Nachdem der jetzige General der Flieger Sperrle zur Luftwaffe übergetreten war, wurde er am 1. April 1935 höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis II und später unter Beförderung zum Generalmajor Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis V. Am 6. November 1936 wurde er Befehlshaber der Legion Condor. Von dieser Dienststellung trat er am 31. Oktober 1937 zurück, nachdem er am 1. April 1937 zum Generalleutnant befördert war.

Nach Beendigung des spanischen Freiheitskrieges und Rückkehr der Legion Condor erhielt General Sperrle das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und höchste spanische Kriegsauszeichnungen.

Am 1. November 1937 erfolgte die Beförderung zum General der Flieger. Am 4. Februar 1938 wurde er Befehlshaber der Luftwaffengruppe III und am 1. Februar 1939 Chef der Luftflotte III und Befehlshaber West in München.

Generalmajor Wolfram Freiherr von Richthofen wurde am 10. Oktober 1895 als Sohn des Rittergutsbesitzers Wolfram von Richthofen zu Barzdorf im Kreise Striegau in Schlesien geboren. Nach Besuch des Realgymnasiums in Striegau und des Realgymnasiums in Godesberg am Rhein war er auf der Hauptkadettenanstalt Groß-Lichterfelde. Am 22. März 1913 wurde er als Fähnrich dem Husarenregiment 4 überwiesen, wo er am 19. Juni 1914 Leutnant wurde. Mit seinem Regiment zog er am 2. August 1914 in den Weltkrieg. Nachdem er am 6. September 1917 zur Fliegertruppe versetzt war, gehörte er seit 27. März 1918 dem Jagdgeschwader Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen Nr. 1 an. Nach dem Kriege nahm er am 29. Februar 1920 den Abschied, studierte bis 1923 auf der Technischen Hochschule zu Hannover, legte 1923 die Diplom-Hauptprüfung ab und wurde am 1. November 1923 als Leutnant wieder in das 11. preußische Reiterregiment eingestellt und gleichzeitig zur Kommandantur Berlin kommandiert. Am 31. Juli 1925 zum Oberleutnant befördert, wurde er am 1. Oktober 1927 in das 18. Reiterregiment versetzt. Nachdem er am 28. Januar 1929 zum Reichswehrministerium kommandiert war, wurde er am 1. Februar 1929 zum Hauptmann befördert. Im gleichen Jahr promovierte er an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg zum Dr.-Ing. Nach seiner Versetzung in das 5. Artillerieregiment wurde er am 8. April 1929 bis 30. September 1932 nach Italien beurlaubt. Am 1. Oktober 1933 trat er, nachdem er aus dem Heeresdienst ausgeschieden war, in das Reichsluftfahrtministerium ein und war seit 1. März 1934 im Technischen Amt des RLM. tätig. Am 1. August 1934 wurde er zum Abteilungsleiter ernannt. Am 1. März 1935 wurde er als Major mit dem Rangdienstalter vom 1. Juni 1934 wieder in die Wehrmacht (Luftwaffe) übernommen. Seit 15. November 1934 Major des Generalstabes und Abteilungschef im RLM. wurde er am 20. April 1936 zum Oberstleutnant befördert. Seit Januar 1937 war er Chef des Generalstabes des Führungsstabes der Legion Condor. Er wurde am 1. Januar 1938 wegen hervorragender Leistungen zum Oberst befördert und am 1. April 1938 zum Commodore des Kampfgeschwaders 257 ernannt. Am 1. November 1938 wurde er zum Generalmajor befördert und gleichzeitig zum Befehlshaber der Legion Condor ernannt. Nach Beendigung des spanischen Freiheitskampfes führte er die Legion Condor nach Deutschland zurück, geschmückt mit dem Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und höchsten spanischen Kriegsauszeichnungen. Er ist Kommandierender General und Befehlshaber eines Fliegerkorps.

Hauptmann Otto Weiß wurde am 25. September 1907 in Breslau als Sohn des Prokuristen Richard Weiß geboren. Er besuchte das Realgymnasium „Am Zwinger" zu Breslau, erwarb dort 1926 das Reifezeugnis und trat als Polizeianwärter bei der Polizeischule Frankenstein in Schlesien ein. Bei der Schutzpolizei in Königsberg wurde er Wachtmeister, bei der staatlichen Polizei in Gleiwitz zum Oberwachtmeister befördert. Im Jahre 1931 wurde er bei der Polizeiverwaltung Hindenburg zum Offizieranwärter ernannt und am 1. April 1933 zum Leutnant befördert. Als Polizeioberleutnant lernte er fliegen, schied dann aus dem staatlichen Polizeidienst aus und wurde am 1. März 1935 in der Luftwaffe angestellt. Am 20. April 1936 zum Hauptmann befördert, gehörte er einer Aufklärungsgruppe an und wurde am 1. Dezember 1936 als Chef einer Stabskompanie zum Jagdgeschwader Horst Wessel versetzt. Nach verschiedenen Kommandos wurde er Staffelkapitän einer Schlachtfliegergruppe, zu deren Kommandeur er am 1. Dezember 1939 ernannt wurde.

Drei verdiente Offiziere des Heeres

Berlin, 17. Mai. Wie Donnerstag bekanntgegeben wurde, hat der Führer dem General der Kavallerie von Kleist und dem Oberstleutnant Iwand das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen. Er hat in diesen Befehlshabern zugleich die unvergleichlichen Leistungen unserer schnellen Truppen ausgezeichnet, die — wie es der Feind selbst anerkannt hat — die „Kählerne Spitze" unserer durch Holland und Belgien nach Frankreich vormarschierenden Heeressäulen bilden.

General Ewald von Kleist war ursprünglich Feldartillerist, trat aber bereits vor dem Weltkriege zur Kavallerie über. Als Schwadronschef rückte er 1914 ins Feld, wurde dann bald in den Generalstab übernommen und bewährte sich in verschiedenen Generalstabsstellungen auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz. Auch nach dem Weltkriege blieb er der Reiterwaffe treu. Nachdem er mehrere Jahre hindurch als Lehrer an der Kavallerieschule in Hannover tätig war, wurde er 1931 Kommandeur der zweiten Kavalleriedivision. 1933 übernahm er als Generalleutnant den Aufbau des neugebildeten VIII. Armeekorps, das er als Kommandierender General von 1935 bis 1938 führte. Während des polnischen Feldzuges durchbrach er an der Spitze eines aus schnellen Truppen gebildeten Korps die polnischen Armeen in Südpolen und erstickte jeden Widerstandsversuch im Keime. Bei den gegenwärtigen Operationen im Westen zeichnete er sich durch eigene kühne Entschließungen und den rückhaltlosen Einsatz seiner Person erneut besonders aus.

Oberstleutnant Fritz Iwand trat während des Weltkrieges beim Infanterieregiment 51 ein und kämpfte in den schweren Abwehrschlachten auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Nachdem er 1917 im Wytschaetebogen zum drittenmal schwer verwundet worden war, wurde er 1918 als Führer einer MG.-Kompanie zum deutschen Asienkorps kommandiert, dessen ruhmvoller Einsatz an der Palästinafront bekannt ist. 1923 trat er zur Kavallerie über. Bei der Neubildung der schnellen Truppen unseres Heeres übernahm er das Kommando einer Abteilung in einem Kavallerie-Schützenregiment, an dessen Spitze er sich in Südpolen beim Vormarsch über den San und nun auch wieder bei der erfolgreichen Offensive auf dem westlichen Kriegsschauplatz in so besonderer Weise auszeichnen konnte.

Auch der im Wehrmachtsbericht am Donnerstag genannte Oberstleutnant Hermann Balck gehört als Kommandeur eines motorisierten Schützenregiments zu den schnellen Truppen. Er wurde bei Kriegsausbruch 1914 Leutnant im Jägerbataillon 10 und zeichnete sich bereits im Weltkriege als Kompanieführer durch seine Tapferkeit so aus, daß ihm nach der siebenten Verwundung während der Herbstoffensive gegen Italien 1917 der Hohenzollern-Hausorden verliehen wurde. In der neuen Wehrmacht befehligte Major Balck seit 1935 das ostpreußische Radfahrbataillon, bis er 1939 das Kommando eines Kavallerie-Schützenregiments übernahm. An der Spitze dieses Verbandes gelang es ihm, durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz besonders große Erfolge bei den Kämpfen südostwärts Sedan zu erreichen.

Vitaminreiche Ernährung auch im Bewegungskrieg sichergestellt

Die „Nazipille" der „Times" bewährt sich.

Berlin, 18. Mai. Die Erfahrungen der letzten Kriege seit der Kenntnis der Bedeutung der Vitamine haben gezeigt, daß die ausreichende Vitaminversorgung der kämpfenden Truppe einen entscheidenden Faktor in der Kriegführung bedeutet. Seit Jahren hat das Heeresverwaltungsamt im Oberkommando des Heeres Wert darauf gelegt, auf dieser neuen Grundlage die gesamte Soldatenernährung abzuwandeln. Die hervorragenden Marsch- und Kampfleistungen der deutschen Wehrmacht in den letzten Tagen haben den neuerlichen Beweis erbracht, daß man mit der Verabreichung von Vitamin-Konzentraten neben der abwechslungsreichen täglichen Soldatenkost den richtigen Erfolg erzielt hat und damit nicht unwesentlich zu den Erfolgen durch Erhaltung der Kampfkraft der Truppe beigetragen hat.

In diesen Tagen hat übrigens ein namhafter ausländischer Universitätsprofessor und sehr bedeutender Vitaminforscher aus seinen Erfahrungen bestätigen können, daß die deutsche Soldatenernährung gegenüber allen anderen Armeen am vorteilhaftesten ist. Die „Nazi-Ernährungspillen" der Londoner „Times" haben sich also auch als eine sehr wirkungsvolle Waffe im Abwehrkampf erwiesen.

Unsere Kurzgeschichte

Der Franzosendresdher

Erzählung von Hildebert Reinhardt

Auf der einstigen römischen Heerstraße, die sich von Trier durch die Eifel zieht, liegt im Sülzbachtal ein Bauernhof, von dem diese Geschichte berichten will. Doch eigentlich nicht vom Hause selbst, sondern von dem, was sich einstens in seinem Schatten zugetragen hat. In meinen Schulferien während des Weltkrieges erfuhr ich zum ersten Male darüber. Ein junger Bauer wußte mir die Begebenheit zu erzählen. Der hatte sie von seinem Vater und der seinerseits wieder aus der Chronik seiner Vorfahren: So alt ist das Geschehen schon.

Ende 1796 bezog das französische Heer in der Gegend von Mülheim ein offenes Heerlager, um sich von dort aus monatelang im Lande herumzutreiben. Als es aber die ganze dem Bergischen vorgelagerte Ebene ausgeplündert hatte und sich anschickte, weiter in das Land hinein zu vagabundieren, flohen die Bauern immer tiefer in die Berge und versteckten sich in den dunklen Wäldern. Die Bauern standen verzweifelt, wutentbrannt mit Frau und Kind, in den Wäldern und warteten auf Hilfe. Als wehrlose Geschöpfe konnten sie sich nicht einmal gegen die Uebermacht des Feindes verteidigen, denn das wäre ein nutzloses Beginnen gewesen. Und dennoch hatten sie sich schon oft gegen die feindlichen Plünderer aufgelehnt. Nun aber warteten sie auf ihre Befreier, mit denen sie gemeinsam den Feind zu verjagen hofften. Tag und Nacht schauten sie nach heimlichen Boten aus, die ihnen das Signal zum Sammeln und zum Angreifen bringen sollten. Es war eine bittere Zeit. Manche stille Heldentat vollbrachten die Bauern, von denen heute niemand mehr spricht. Und doch kamen zu diesen Heldentaten auch lustige Geschichten, die dann immer wieder alles Trübe und Schwere in Kampf und Not vergessen ließen. Eine solche Geschichte soll hier erzählt werden.

Es war an einem warmen Septembernachmittag. In einer Stube jenes Hofes, die zum Hof hinausging, saß ein deutscher Unteroffizier der Husaren. Die Fenster der kleinen Stube standen weit auf, und ein warmer Herbstwind strich durch die Stube. Dicke Fliegen und wildsummende Bienen flogen aufgeregt hin und her, aber der Unteroffizier tat sich in aller Ruhe gütlich an dem schwarzen Bauernbrot, auf das er fingerdick die goldgelbe Butter und darüber den Weichkäse strich. Zehn Mann seiner Schwadron hatte er mit gefangenen Franzosen nach Overath geschickt, um später gemächlich hinter ihnen hertraben zu können. Aber der Unteroffizier hatte Krieg und Leute vergessen. Er lebte wie in einem Traum in seinem Eifeldorf, sah seine Frau und seine Kinder und war durstig nach einem Schoppen, als plötzlich in diese spätsommerliche Ruhe der Bauer und die Bäuerin händeringend in die Stube traten, und die Kinder lärmten auf der Straße.

Ja, was war denn geschehen? Eine Abteilung der Franzosen war einmarschiert. Sie hatten hinter der Sülzbrücke auf beiden Seiten des breiten Baches Rast gemacht und die Gewehre zusammengestellt.

Der Bauer dringt auf den Unteroffizier ein, zu fliehen, denn die Feinde werden ihm den Hof anzünden, wenn man deutsche Soldaten bei ihm beherbergt und im Versteck findet. Die Bäuerin steht flehend und auf ihn eindringend vor ihm. Er aber trinkt in aller Ruhe seinen Schoppen aus, wischt sich umständlich den wirr herunterhängenden Schnurrbart, erhebt sich, nimmt Positur an und sagt: „Nur nicht so eilig."

Da stürmten schon die Kinder herein und schrien wild durcheinander: „Die Franzosen sind da! Die Franzosen sind im Bauernhof, essen alle Aepfel und Birnen weg!" Der Unteroffizier aber tritt ruhig vor die Tür, schwingt sich auf sein Pferd, sprengt über den Hof um die Stallungen und Scheunen herum mitten unter die Plündernden, schwingt seinen Degen wild durch die Luft und flucht wie ein echter Rheinländer alle Götter und Teufel herbei. Starr vor Schreck lassen die Franzosen von ihrem räuberischen Handeln ab. Die einen fallen von den Bäumen wie vollreifes Obst, andere, die gemächlich unter den Bäumen im Grase lagen, springen hoch wie von einer Tarantel gestochen. Ein wildes Durcheinander wirbelt durch den Baumhof. Franzosenflüche, die dem Unteroffizier wie Bittgebete schienen, schwirren durch die Luft.

Die Feinde fliehen auf das andere Ufer der Sülz zu ihren Gewehren. Der Unteroffizier aber, die Gefahr ahnend, die ihm nun droht, reißt sein treues altes Schlachtpferd herum, sprengt über den Hof und über den breiten Graben. Da hinkt mit einem Male das Pferd, aber die Sporen reizen es an, treiben es vorwärts den Berg hinan zum Heiligenhaus und hinunter nach Overath, wo das Regiment Biwak bezogen hatte.

Hier erzählte er sein Erlebnis.

Als der schwerbewaffnete Troß wieder den Berg hinaufzog nach dem Heiligenhaus, um sich den Franzosen entgegenzustellen und sie zu vertreiben, gewahrten sie jedoch in den die Straße umsäumenden Wäldern keinen Feind mehr, so sehr sie auch voller Kampfeslust waren. Später erfuhren sie im Dorf, daß die Franzosen es vorgezogen hatten, das linke Sülzufer wieder zu verlassen, in der Annahme, einer großen und starken Abteilung von Deutschen gegenüberzustehen. So hatte also ein deutscher Unteroffizier das Sülztal befreit.

Die Alten und die Jungen, Mädchen wie Frauen, die sich stets tapfer gehalten hatten, standen an diesem Abend vor den Türen und Toren und sprachen über die Not, die im Land herrschte. Sie sprachen darüber, wie schwer es doch immer für sie war, wenn fremde Soldaten in ihr Land eingedrungen waren. Da meinte der alte Bauer, dem wie durch ein Wunder sein Hof verschont geblieben war: „Jetzt heißt es aber noch einmal so scharf aufgepaßt. Alles müssen wir bereit halten, die Dreschflegel, die Sensen und die Gewehre!"

Eine Bauernwehr wurde aufgestellt. Die Frauen und Männer, die im Dorfe blieben, mußten allmorgendlich vor dem Sülzhaus antreten, und jedesmal, wenn die Parolen ausgegeben waren, gingen sie an ihre Arbeit, denn niemand wollte den Feind mehr hereinlassen. Auf dem Bergrücken des alten Lüdericher standen die Bauern Woche und lösten sich zur notwendigen Feldbestellung ab. Zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang drehten die Tage und Stunden sich und erfüllten Hof und Haus mit bangem Erwarten.

So hielten sie Wache, bis die Freiheit über ihnen leuchtete und sie ihrem friedlichen Tagwerk wieder in Ruhe nachgehen konnten.

Vom Hohenlied der Kameradschaft südlich Sedan

Berlin, 18. Mai. **Am 15. Mai wurde ein deutsches Kampfflugzeug durch Treffer in die Motoren derartig beschädigt, daß es zwischen den französischen Linien notlanden mußte. Zwei Mann der Besatzung waren verwundet. Die beiden unverwundeten Besatzungsmitglieder haben ihre verwundeten Kameraden geborgen und in einen nahen Wald gebracht.**

Der erste Versuch, das Flugzeug in Brand zu stecken, war nicht gänzlich geglückt. Der Flugzeugführer lief daher noch einmal zurück und konnte mit einem Streichholz durch Entzünden von ausgelaufenem Benzin das Flugzeug restlos zerstören.

Bäuerliche Bevölkerung, die mit Schrotflinten und Knüppeln herbeieilte, um die Zerstörung des Flugzeuges zu verhindern und die deutschen Flieger gefangenzunehmen, wurden von den beiden unverwundeten deutschen Fliegern mit ihren Pistolen in Schach gehalten. Die Flieger zogen sich dann weiter in den Wald zurück.

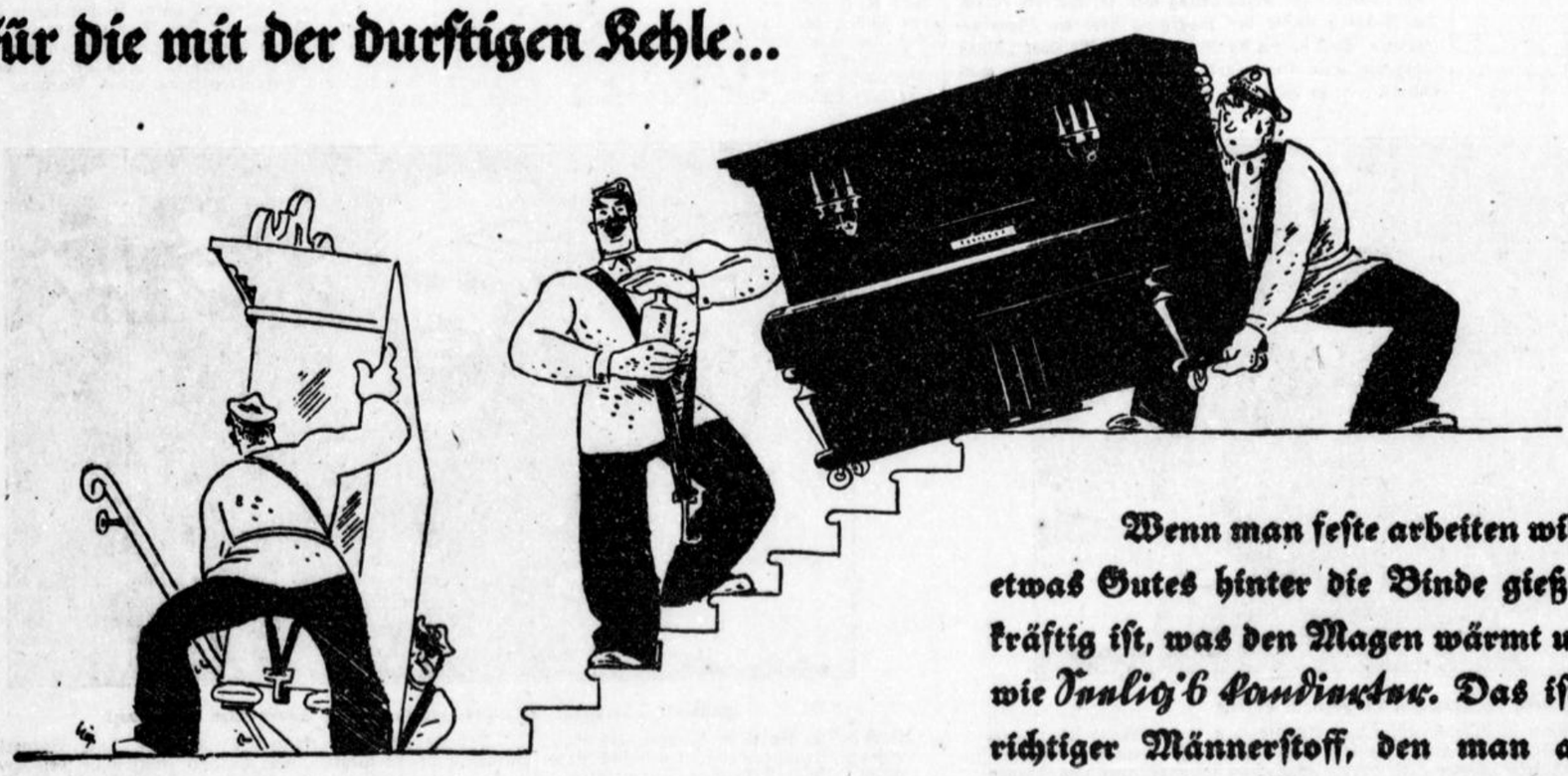
Deutsche Panzer hatten die Notlandung des Flugzeuges beobachtet und stießen daraufhin in die französischen Linien hinein. Ein Panzer gelangte schließlich bis in die Nähe der Landestelle, um die Flieger aufzunehmen. Diese sorgten erst für die Bergung ihrer verwundeten Kameraden. Der deutsche Panzer rief zwei weitere Panzerwagen zur Hilfe heran. Die von allen Seiten einstürmenden französischen Truppen konnten von drei deutschen Panzern zurückgehalten werden, so daß die Bergung der vollen Besatzung gelang.

Die Panzer mit den Fliegern durchbrachen die französischen Linien zum zweiten Male und brachten so die vier Mann der Besatzung wohlbehalten zu den deutschen Truppen zurück.

Der Schneid, mit dem drei einzelne Panzerkraftwagen sich für die Rettung ihrer Fliegerkameraden eingesetzt haben, ist ebenso bewunderungswürdig, wie die schnelle Entschlußkraft der beiden unverwundeten Flieger, die nicht an sich selbst, sondern zunächst an ihre beiden verwundeten Kameraden dachten.

Dieses kleine Stimmungsbild ist ein Beweis für den großartigen Geist und die vorzügliche Haltung jedes einzelnen deutschen Soldaten.

Für die mit der durstigen Kehle...



Wenn man feste arbeiten will, dann muß man auch etwas Gutes hinter die Binde gießen. Und gut ist, was kräftig ist, was den Magen wärmt und eine Weile vorhält, wie Tunlich's Kondinctur. Das ist richtiger Kornkaffee, richtiger Männerstoff, den man am liebsten literweise trinken möchte. Wenn man den die Kehle runtergluckern läßt, dann weiß man, was man getrunken hat.

Tunlich's Kondinctur - da ist was drin, und was drin ist, das gibt er her!

Clipper Land



Zum Muttertag

Nimmermüde Mutterhände.
(Scherl-Bilderdienst-Autofleg.)

Wir danken unseren Soldaten

Mit atemloser Spannung und großem Stolz verfolgt das deutsche Volk das heldenhafte Ringen unseres Heeres im Westen.

Die Heimat ist stolz auf ihre siegreichen Söhne an der Front und begleitet ihr Ringen mit all ihren Wünschen.

Ihnen, die unter Einsatz ihres eigenen Lebens das Wohl und das Recht der Heimat verteidigen, gebühret der Dank der gesamten Nation. Für diese unsere heldenmütigen Brüder darf uns kein Opfer zu groß sein.

Am heutigen Sonntag wollen wir einen Teil unserer Dankesschuld abtragen durch unser Opfer für das Kriegshilfswerk für das Deutsche Rote Kreuz.

Ein jeder wird diese selbstverständliche Pflicht gern und stolz erfüllen und einen angemessenen Betrag bei der Haussammlung zeichnen. Diese Sammlung wird ein sichtbarer Beweis für unsere Soldaten sein, daß die Heimat helfen will, die Wunden zu heilen, die der Feind ihnen schlug.

Weitere Nähmittelzuteilung

Auf Sonderabschnitt IV der Reichskleiderkarte.

Im Deutschen Reichsanzeiger und Preußischen Staatsanzeiger Nr. 114 vom 18. Mai 1940 ist die Bekanntmachung Nr. 9 der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete veröffentlicht worden. Mit dieser Bekanntmachung wird der Sonderabschnitt IV der Reichskleiderkarte zum Bezug von Nähmitteln in Kraft gesetzt, und zwar zu folgenden Terminen: Ab 20. Mai 1940 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Frauen und Mädchen (orange und blau); ab 15. Juni 1940 für die Abschnitte der Reichskleiderkarte für Männer, Knaben und Kleinkinder (gelb, grün, rosa).

Abgegeben werden dürfen diesmal Nähmittel im Werte von 25 Pfg. mit der Maßgabe, daß bei der Abgabe von Nähseide nur die Hälfte des Wertes auf den Sonderabschnitt anzurechnen ist.

Auf die Sonderabschnitte V und III wurden seinerzeit Nähmittel im Gegenwert von 20 Pfg. abgegeben, die jetzige Zuteilung stellt eine fühlbare Erhöhung dar, mit der den Wünschen der Verbraucher weitgehend Rechnung getragen wird.

Da die Gültigkeit der Abschnitte bekanntlich erst mit der Gültigkeit der Reichskleiderkarte also am 31. Oktober 1940 erlischt, besteht kein Anlaß, den Sonderabschnitt IV vorzeitig auszunutzen, ohne daß ein wirkliches Bedürfnis vorliegt.

Neue Bestimmungen für den Kraftstoffbezug

Die Reichsstelle für Mineralöl hat die Bestimmungen über die Kraftstoffverbrauchsregelung ergänzt und in der am 16. 5. im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 112 veröffentlichten Anordnung Nr. 35 zusammengefaßt, die an die Stelle der bisherigen Anordnungen Nr. 25, 25 A, 25 B und 25 C tritt. Die Anordnung Nr. 35 tritt am 20. Mai 1940 in Kraft und gilt auch in den eingegliederten Ostgebieten.

Nach Anordnung Nr. 35 ist die Abgabe und der Bezug von Vergaser- und Dieselkraftstoff, Traktorentreibstoff und Petroleum zum Verbrauch als Kraftstoff nur gegen Tankausweiskarten und Mineralölbezugscheine zulässig. Bestände, die nicht gegen Tankausweiskarten oder Mineralölbezugscheine erworben worden sind, also vor allem die restlichen Vorkriegsbestände, sind dem Wirtschaftsamt, in dessen Bezirk sie eingelagert sind, zu melden und auf Verlangen einem heute noch vertriebsberechtigten Kraftstoffhandelsunternehmen zu veräußern. Ausgenommne hiervon sind Bestände von weniger als 20 Liter Vergaserkraftstoff oder 20 kg Dieselkraftstoff. Ferner sieht § 3 der Anordnung Nr. 35 vor, daß der Kraftstoff von dem Bezugsberechtigten nicht veräußert und nicht zu anderen als den bei dem Antrag auf Ausstellung von Tankausweiskarten oder Mineralölbezugscheinen angegebenen Zwecken verwandt werden darf. Es liegt also ein strafbarer Verstoß gegen Anordnung Nr. 35 vor, wenn heute jemand den Kraftstoff, den er für seinen LKW. beantragt hat, für seinen PKW. verwendet oder wenn er den Wagen entgegen seinen dem Wirtschaftsamt gemachten Angaben zu Vergnügungs- oder Bequemlichkeitsfahrten benutzt.

Wer heute noch zum Vergnügen oder zur Bequemlichkeit fährt, schädigt die Interessen der Wehrmacht und wird mit aller Schärfe zur Verantwortung gezogen werden.

Mietzinserhöhung beim Einbau endgültiger Luftschutzräume

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat in einem Runderlaß (Mitteilungsblatt vom 14. Mai 1940) nähere Richtlinien über die Behandlung solcher Mietzinserhöhungsanträge gegeben, die aus Anlaß des Einbaues von endgültigen Luftschutzräumen in bestehenden Gebäuden gestellt werden. Wenn auch für bestehende Gebäude bisher lediglich die Schaffung behelfsmäßiger Luftschutzräume angeordnet ist, so haben doch zahlreiche Hauseigentümer darüber hinaus bereits endgültige Luftschutzräume einbauen lassen. Hierfür sollen sie, da der endgültige Luftschutzraum eine bauliche Verbesserung darstellt, die im Interesse des Mieters erfolgt, eine entsprechende Mietzinserhöhung zugebilligt erhalten. Die Mietzinserhöhung beträgt nach dem Erlaß 7 Prozent der Anlagekosten. Dieser Satz deckt einerseits die Verzinsung und Tilgung des vom Hauseigentümer vorgeschossenen Kapitals, er ist andererseits so niedrig geworden, daß sich die monatliche Mietzinserhöhung für den Mieter nur gering auswirkt. Die Mietzinserhöhung ist jedoch nur nach ausdrücklicher Genehmigung der zuständigen Kreisbehörde zulässig.

Neues aus der Landeshauptstadt

Heute Morgenfeier im Landestheater

Wie bereits kurz mitgeteilt, veranstaltet die Kreisleitung Lippe der NSDAP. am heutigen Sonntagvormittag um 10 Uhr im Landestheater aus Anlaß des Muttertages eine kulturelle Feierstunde, in deren Mittelpunkt die Ehrung der kinderreichen Mütter steht.

Als Sprecherin wurde Frau Asta Südhaus gewonnen, die Dichtungen von Matthias Claudius, Richard Dehmel, Friedrich Hebbel, Eduard Mörike, Friedrich Bischoff, Annette v. Droste-Hülshoff, E. W. Möller, Karl Bröger u. a. zum Vortrag bringen wird. Das Orchester des 4. Arbeitslagers der Kulturabteilung des Gebietes und Obergaues Westfalen sowie das Streichquartett des Bannes Münster-Warendorf bringen das Concerto grosso von G. F. Händel, das Klavierkonzert in C-dur von W. A. Mozart, Ritornell von Georg Blumensaat und Jos. Haydns berühmtes Kaiserquartett zum Vortrag.

Zum Leutnant befördert. Der Wachtmeister Helmut Oesterhaus, Sohn des im Weltkriege gefallenen Postbeamten August Oesterhaus, Hubertusstraße 5, wurde zum Leutnant befördert.

Unsere Glückwünsche. Am heutigen Sonntag wird Frau Anna Kayser, geb. Kelsner, Alter Postweg 31 wohnhaft, 79 Jahre alt. Morgen (Montag) wird Frau Witwe Sophie Fricke, geb. Grote, Danziger Straße 15 wohnhaft, 84 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Die Sommerspielzeit im Landestheater. Nach Beendigung der Ferien wird die Sommerspielzeit des Lippischen Landestheaters mit zum Teil neu verpflichteten Kräften am Freitag, 31. Mai, im Kurtheater in Bad Salzuflen eröffnet. Die erste Vorstellung der Sommerspielzeit im Landestheater findet am Sonntag, 9. Juni, statt.

Eine bodenlose Frechheit. In den letzten Nächten sind in der Nähe der Oberen Mühle und im Bismarckhain einige der erst kürzlich aufgestellten Ruhebänke erheblich beschädigt worden. Wer hat Beobachtungen gemacht? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt entgegen. Hoffentlich gelingt es, die übermütigen Burschen zu fassen, damit exemplarische Strafen verhängt werden können.

Kindererziehungskursus mit Anleitung zum Basteln. Der Kursus beginnt am Montag, 20 Uhr, in der Mütterschule, Hermannstraße 57. Er findet einmal wöchentlich statt und umfaßt zehn Abende. Alle Mütter und Mädchen, auch die nichtorganisierten, sind herzlich zu diesem Kursus eingeladen.

Einbruch in die Bahnhofsgaststätte

In der Nacht zum Sonnabend hat ein noch nicht ermittelter Täter unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Einbruch in die Gaststätte auf dem Bahnhof Detmold verübt. Der Täter ist durch ein Fenster in die Gaststätte eingestiegen und hat Türen und Schubladen mit einem Stemmeisen gewaltsam geöffnet. Dabei fielen ihm neben Wechselgeld die für mehrere Tage im voraus eingekauften Fleisch- und Wurstwaren im Werte von etwa 50 RM., außerdem Butter, Fett und Käse in die Hände. Der Tat dringend verdächtig ist ein etwa 21 Jahre alter Mann, 1,70 Meter groß, der dunkles, nach hinten gekämmtes Haar trug und mit einem hellen Mantel bekleidet war. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die Kriminalpolizei in der alten Schule am Markt zu richten.

Aus dem Meldebuch der Polizei

In der Zeit vom 11. bis 17. Mai wurden im Bereich der Schutzpolizei Detmold folgende Vorgänge registriert:

Zur Anzeige gelangten: vier Personen, die die Fenster ihrer Wohnräume nicht verdunkelt hatten; ein Kraftfahrer, der sein Fahrzeug während der Dunkelheit nicht beleuchtet hatte; ein Kraftfahrer wegen Benutzung eines falschen Kennzeichens am Anhänger; ein Radfahrer, weil er neben einem anderen Radfahrer gefahren war; eine Person wegen Sachbeschädigung; eine Person wegen Uebertretung der Meldeordnung.

In Polizeigewahrsam wurden drei Personen genommen. Außerdem mußten wegen der verschiedensten Uebertretungen 46 Personen gebührenpflichtig verwarnt werden.

Menschen, Tiere, Sensationen!

Gestern abend gestaltete sich die Eröffnungsvorstellung im Zirkus Althoff auf dem Kronenplatz zu einem vollen Erfolg. Im dichtgefüllten Zeltrundbau wurde den Zuschauern unter dem Motto „Menschen, Tiere, Sensationen" während drei Stunden ein abwechslungsreiches Programm geboten, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Da wir die Darbietungen dieses bekannten Unternehmens anläßlich der Gastspiele in benachbarten Städten bereits eingehend gewürdigt haben, beschränken wir uns auf die Feststellung: Zirkus Althoff hat nicht zuviel versprochen, er machte seinem Namen alle Ehre! Mögen die Bemühungen, diesen Zirkus auch in der Kriegszeit zu erhalten, durch verdienten Besuch der weiteren Vorstellungen belohnt werden.

Abschluß der Richard-Wagner-Tage

Die Gaukulturwoche des Gaues Westfalen-Nord, die über 200 Veranstaltungen in den Städten und Dörfern Nordwestfalens brachte, fand ihren krönenden Abschluß mit den Richard-Wagner-Tagen in Detmold. Die Reihe der Veranstaltungen stand in diesem Jahr unter dem Leitgedanken „Ewiges Deutschland in den Meisterwerken seiner Kunst."

Die Festaufführung des „Lohengrin" unter der Stabführung von Prof. Leopold Reichwein (Wien) mit bekannten Wagner-Sängern von verschiedenen Bühnen des Reiches wurde der Höhepunkt der Richard-Wagner-Tage. Im Laufe dieser Woche wurde der „Lohengrin" an drei Abenden wiederholt in geschlossenen Aufführungen für die Wehrmacht, für die Schaffenden der westfälischen Betriebe und für die Hitler-Jugend.

Gauleiter Dr. Alfred Meyer hatte wieder mit Frau Winifred Wagner die Schirmherrschaft über die Richard-Wagner-Festtage, die nun zum 6. Male stattfanden, übernommen. Durch seine fördernde Arbeit ist Detmold mit seinen repräsentativen Veranstaltungen in der Tat der „Vorort von Bayreuth" geworden.

In herzlich gehaltenen Telegrammen an den Gauleiter gedachten Reichsminister Dr. Goebbels, Frau Winifred Wagner und Bürgermeister Keller der Richard-Wagner-Festtage in Detmold.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Lieber Parteigenosse Meyer! Für Ihre freundlichen Grüße von den Richard-Wagner-Veranstaltungen in Detmold nehmen Sie bitte meinen herzlichen Dank entgegen. Heil Hitler! Ihr Dr. Goebbels.

Frau Winifred Wagner:

Für Ihre freundlichen Grüße sage ich Ihnen, verehrter Gauleiter, und allen Ihren Mitarbeitern meinen herzlichen Dank, verbunden mit den besten Wünschen für einen vollen Erfolg der Richard-Wagner-Festwoche 1940. In treuer Gesinnungsgemeinschaft! Heil Hitler! Ihre ergebene Winifred Wagner.

Bürgermeister Keller:

Zur Wagnerwoche Glückwunsch für beharrliches Beginnen und erfolgreiche Durchführung. Keller

Verbunden mit den Wagner-Tagen war in diesem Jahre eine Franz-Stassen-Ausstellung im Rathaus zu Detmold, die 42 Federzeichnungen zu „Lohengrin" zeigte.

Lage

Neues Straßenbild. In der Bergstraße ist nunmehr das größere Geschäftshaus neben den Lichtspielen vollkommen fertiggestellt. Das Straßenbild hat mit der Errichtung dieses Neubaues ganz wesentlich gewonnen. Das Haus fügt sich in ganz vorzüglicher Art in den Straßenraum ein und kann als Vorbild für derartige Geschäftshausbauten bezeichnet werden. Wir wir hören, soll demnächst auch das Haus des Lichtspieltheaters im oberen Geschoß etwas begradigt und erhöht werden. Damit dürfte dann die Häuserfront der Bergstraße eine weitere Verbesserung erfahren. Wir begrüßen es immer, wenn gerade auf dem Gebiete der Baukultur den Dingen die größte Aufmerksamkeit geschenkt wird. In den letzten Jahren ist, dank dem Verständnis der Architekten, Meister und Bauherren, die Stadt Lage vor groben Verunstaltungen bewahrt geblieben. (75)

Ein Wunsch geht in Erfüllung. Die ersten Steine (Granitmosaiksteine) für die Pflasterung des Mittelweges am Sedanplatz sind eingetroffen. Damit ist nunmehr tatsächlich die Gewähr vorhanden, daß der Weg endlich eine bei Regenwetter usw. trockene Befestigung erhält. Ein Wunsch vieler Passanten geht damit in Erfüllung. (75)

Reichsluftschutzbund. Ein neuer Lehrgang für Laienhelferinnen beginnt am Montag, 20.15 Uhr, in der Berufsschule.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Lage. Der nächste Säuglingspflegekursus der Mütterschulung beginnt am 27. Mai. Anschließend läuft ein Kursus über Erziehung. Alle Frauen und Mädel über 18 Jahre sind herzlich eingeladen. Anmeldungen nimmt Frau Strunk, Lange Straße 91, entgegen.

Feierstunde. Heute findet im Saale des Konzerthauses Schröder um 11 Uhr die Verleihung der Mütterehrenkreuze statt. Die Feier erhält eine würdige Ausgestaltung durch Musikvorträge des Orchestervereins sowie Lieder und Vorträge des BDM. Alle Partei- und Volksgenossen werden zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen.

Blomberg

Heute Kulturveranstaltung. Wie wir bereits kurz mitteilten, findet im Rahmen der Gaukulturwoche am heutigen Sonntag um 20.15 Uhr in der Turnhalle eine Kulturveranstaltung der NSDAP. statt. Alle Vorbereitungen sind getroffen, um allen Besuchern einen genußreichen Abend zu bieten. Wie sehr die Veranstaltung von der Einwohnerschaft begrüßt wird, zeigt der gute Absatz der Eintrittskarten, die von den Blockleitern verkauft werden. Wer noch nicht im Besitze einer Karte ist, tut gut daran, sich umgehend an den zuständigen Blockleiter zu wenden. An alle Besucher ergeht die Bitte, Sonntag abend rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung die Plätze einzunehmen, damit Störungen während der Veranstaltung vermieden werden. Die Halle wird pünktlich um 20.15 Uhr geschlossen werden. (42)

Geburtstage alter Mitbewohnerinnen. Bei erstaunlicher geistiger und körperlicher Rüstigkeit kann morgen die Ww. Wilhelmine Heithecker, geb. Delemann, Hagenstraße 57, ihren 90. Geburtstag feiern. Trotz des hohen Alters ist es der Jubilarin noch vergönnt, Haus- und Gartenarbeiten zu verrichten. Wir schließen uns den vielen Gratulanten gern an und wünschen der Jubilarin im Kreise ihrer Angehörigen noch viele sonnige Tage und Jahre. — Bei verhältnismäßig guter Rüstigkeit kann heute die Witwe Luise Lesemann, geb. Köhne, Wesselweg, ihren 87. Geburtstag feiern. Auch dieser Jubilarin gelten unsere herzlichsten Glückwünsche! (42)

Allerlei aus Bad Salzuflen

Blick auf das Wochenprogramm

Das erste Sinfoniekonzert des Kurorchesters findet am Montag, 20. Mai, 20.15 Uhr, im Theatersaale statt. Besondere Beachtung verdient dieses Konzert in erster Linie durch die Mitwirkung einer jungen Pianistin, der schon ein ausgezeichneter Ruf vorausgeht: Elfriede Müller (Hildesheim) wird das unvergängliche c-moll-Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven spielen. Die Künstlerin spielte auch schon im Ausland mit großem Erfolg. Ferner stehen im Programm dieses Abends die Coriolan-Ouvertüre von Beethoven, Les petits riens von Mozart und eine Haydn-Sinfonie.

Das Kurtheater bringt am Dienstag das erfolgreiche Lustspiel „Hilde und die 4 PS".

Am Mittwoch gibt es wieder zwei große Sonderkonzerte, und schon jetzt sei auf das Gastspiel von Wilhelm Leiseifer, dem bekannten Tenor vom Reichssender Köln, am Montag, 27. Mai, hingewiesen. In einem Opern- und Operettenabend wird Wilhelm Leiseifer bekannte Arien und Lieder zu Gehör bringen.

Maßnahmen, die Freude bereiten. In den letzten Tagen erhielten die Salzepromenade, die Kampstraße und der Zugang zum Schwimmbad eine Feinkiesanschüttung. Nachdem die drei Eisheiligen das Feld geräumt haben, ist man jetzt auch dabei, am Bahnhofsvorplatz, an der Steege und im Schwimmbad Blumen anzubringen, die zur Verschönerung des Stadtbildes wesentlich beitragen werden.

Arbeitstagung der Frauen. Die NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe „Markt" und „Kurpark", hatte im Luisenhof zu einer Arbeitstagung des Reichsmütterdienstes eingeladen. Die Ortsabteilungsleiterin des Reichsmütterdienstes begrüßte vor allem die erschienenen Gäste und die Kreisabteilungsleiterin des Reichsmütterdienstes. Letztere umriß in großen Zügen Ziel und Aufgaben ihres Arbeitsgebietes und gab Erläuterungen zu dem Kursus „Heimgestaltung", der am Montag, 20. Mai, 20 Uhr, in der alten Schule beginnt. Die Kindergruppe, die eine neue Leiterin erhält, wird jetzt weider regelmäßig jeden Mittwochnachmittag in der alten Schule zusammenkommen.

Heimgestaltungs- und Volksbrauchtumskurse. Die Kurse beginnen am Montag, 20 Uhr, in der alten Schule und umfassen zehn Abende. Alle Frauen und Mädchen, auch die nichtorganisierten, sind herzlich zu den Kursen eingeladen.

Wiedereröffnung. Durch die immer mehr steigende Zahl der Kurgäste ist nunmehr die hiesige Post genötigt, die Postzweigstelle am Kurpark am Montag, 20. Mai, wieder zu eröffnen. Durch diese Maßnahme wird das Hauptpostamt wesentlich entlastet.

Kunstwerke gehen von hier ins Reich

Die Handwerkskammer Bielefeld, die Deutsche Arbeitsfront und der Bayreuther Bund veranstalteten im Rathaussaal eine Feierstunde anläßlich der Uebernahme des Verlags zweier Kunstwerke für das Reich durch die Handwerkskunst Salzuflen. Es handelt sich dabei um die berühmte Mutter- und Kind-Plastik von Gertrude Henninger (Braunschweig), die, von Frau Scholtz-Klink persönlich ausgewählt, 1937 als einzige Plastik auf dem Reichsparteitag 1937 ausgestellt war, und um die Widukind-Büste der Gedächtnishalle Enger, deren Schöpferin, Paula Münter, persönlich anwesend sein konnte.

Die gleichzeitig veranstaltete Ausstellung der beiden Werke vermittelte den Anwesenden zusammen mit den Ausführungen Frau Christoffs über den weltanschaulich hohen Wert, der aus beiden zur Seele des deutschen Volkes spricht, an starkes Erlebnis.

Unsere Salzestadt kann stolz sein, daß diese Werke, an deren Reproduktion das bodenständige Kunsthandwerk maßgeblich beteiligt sein wird, nun von hier aus einer größeren Zahl von Menschen zugänglich gemacht werden.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Feldwebel Walter Siek, Sohn des Invaliden Fritz Siek, Wellenfeldstraße 14, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren herzlich!

Geburtstagsecke. Georg Schmelling, Beamter i. R., Donaustraße 35, wird heute 74 Jahre und der Rentner Fritz Bögeholz, Am Steinbrink 14, 75 Jahre alt. Montag wird der Invalide Friedrich Wehmeyer, Ortstraße 3, 73 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

„Lotse an Bord." Die Fischerkomödie „Lotse an Bord" von Ferdinand Oesau wurde am Freitagabend von Mitgliedern des Lippischen Landestheaters im Theatersaal der Badeverwaltung zur Aufführung gebracht. Wir haben seinerzeit über das Stück anläßlich seiner Aufführung in Detmold ausführlich berichtet und können uns daher heute auf die Feststellung beschränken, daß es auch diesmal wieder seine Wirkung voll erwiesen hat. Else Hähnel als tüchtiger „Lotse" durch alle häuslichen Stürme, Friedrich Berger und Gisela Mattishent als junges Ehepaar, Richard Beron als alter Seebär, Georg Born und Inge Daneborg verhalfen durch ihr flüssiges Zusammenspiel der Komödie zu einem vollen Erfolg. Er gab reichen Beifall.

Kurtheater. Am Dienstagabend kommt das Lustspiel „Hilde und die 4 PS" zur Aufführung.

Neuigkeiten aus der Stadt Schötmar

Das zweite große Konzert

Aus Anlaß der Gaukulturwoche fand am Donnerstagabend in der Turnhalle das zweite Konzert statt, welches in künstlerischer Hinsicht ein voller Erfolg wurde. Die vorbildliche Zusammenstellung des Programms muß dabei besonders hervorgehoben werden. Der erste Teil des Programms stand unter dem Motto „An das Vaterland", der mit dem Vorspruch „Frühlingsgruß an das Vaterland" eingeleitet wurde. Wuchtig und stimmlich gut ausgeglichen, erklangen die Männerchöre des Männergesangvereins Bad Salzuflen und des Männerchors Schötmar, die unter der Stabführung des Chormeisters August Schafmeister in einem großen Chor sangen. August Schafmeister sang zwei Lieder für Tenor, die in feiner Weise vorgetragen wurden.

Erich Försterling vom Konservatorium für Musik Bad Salzuflen-Schötmar stellte mit der Sonate Pathétique, Op. 13, von L. van Beethoven sein hohes Können als Klaviervituos wieder mal unter Beweis; es war für die Besucher ein Genuß, einem solchen schönen Spiel zuhören zu können. Im zweiten Teil des Programms wurde in der Hauptsache der Frühling besungen. Die vorgetragenen Lieder der vereinigten Männerchöre trugen eine etwas leichtere Note, hatten aber in gesanglicher Hinsicht den gleichen guten Erfolg wie im ersten Teil des Programms.

Die Sonate für Klavier und Violine, Op. 13, in G-dur von Edvard Grieg, gespielt von Erich Försterling (Klavier) und Adolf Treede (Violine), wurde in meisterhafter Form zu Gehör gebracht. Ebenfalls erntete August Schafmeister für „drei Lieder für Tenor" und eine Zugabe wohlverdienten Beifall.

Abschließend sei nochmals betont, daß auch diese Veranstaltung in künstlerischer Hinsicht ein hundertprozentiger Erfolg war.

Allen Mitwirkenden sei dafür auch an dieser Stelle herzlicher Dank gesagt. (79)

Kursusplan der Mütterschule. Dienstag, 16 bis 18 Uhr, Säuglingspflege, Kolonnenheim des Roten Kreuzes; 20 bis 22 Uhr, Säuglingspflege, Kolonnenheim des Roten Kreuzes; Mittwoch, 20 bis 22 Uhr, Säuglingspflege, Kolonnenheim des Roten Kreuzes; Donnerstag, 20 bis 22 Uhr, Heimgestaltung und Volkstbrauchtum im Junkerhaus; Freitag, 20 bis 22 Uhr, Heimgestaltung und Volksbrauchtum im Junkerhaus.

Auf dem Gehweg angefahren. Zwei Jungen vergnügten sich auf der Heidestraße mit Radfahren, und zwar zu zweien auf einem Fahrrade. Sie achteten nicht auf den Fußgängerverkehr und sahen deshalb auch nicht, daß ein älteres Mütterchen den Gehweg entlangkam. Das Mütterchen wurde angefahren, kam aber glücklicherweise mit dem Schrecken davon. Die beiden Jungen sind angezeigt worden — und die Väter dürfen (!) jetzt die Geldstrafe bezahlen. (79)

Fahrräder vertauscht. Am Freitag sind im Laufe des Tages mehrere Fahrräder vertauscht worden. Das ist zweifellos auf ein Versehen zurückzuführen. Es wird gebeten, den Umtausch der Fahrräder auf dem Dienstzimmer der Schutzpolizei vorzunehmen. (79)

Was nicht alles verloren wird. Dieser Tage wurde auf dem Fundbüro des Amtmanns in Schötmar eine Einkaufstasche mit verschiedenem Inhalt abgegeben. Wie kann man nur eine Tasche mit Lebensmitteln verlieren, oder sollte sich jemand einen schlechten Streich erlaubt haben?! (79)

Aus dem Meldebuch der Polizei. Mehrere Personen wurden zur Anzeige gebracht, weil ihre Verdunkelungseinrichtungen nicht in Ordnung waren. (79)

Karte vom Kriegsschauplatz

Wir veröffentlichten vor einigen Tagen eine ganzseitige Landkarte vom Kriegsschauplatz im Westen. Vielen Wünschen nachkommend, haben wir von dieser übersichtlichen Karte Sonderdrucke auf besserem Papier hergestellt, die zum Preise von 10 Pf. in unseren Geschäftsstellen zu haben sind.

Aus den lippischen Städten

Lemgo

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Der Matrose Friedrich Behrens von hier, Bergstraße 50, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Wir gratulieren!

Opferschießen. Der Kleinkaliberschießverein „Horrido" Laubke veranstaltet am heutigen Sonntagvormittag auf den Schießständen Nonenstelle ein Opferschießen zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Um rege Beteiligung wird gebeten.

Unsere Alten. Am heutigen Sonntag wird Frau Dorothea Eikhof, geborene Schweppe, Niebernstraße 16 wohnhaft, 72 Jahre alt. Morgen (Montag) wird Frau Witwe Luise Volland, geborene Reese, Eben-Ezer, 78 Jahre alt. Wir gratulieren herzlich!

Schlußabend der Säuglingspflegekurse des Mütterdienstes. Der Abend findet Montag um 20 Uhr im Café Schmidt statt, wozu alle jetzigen und früheren Kursusteilnehmerinnen sowie alle Mitglieder des Deutschen Frauenwerkes herzlich eingeladen sind.

Bad Meinberg

Aus der DAF. An der Schulung am heutigen Sonntag in Detmold (Haus der Deutschen Arbeit) um 14 Uhr haben sämtliche Amtswalter der DAF., Betriebsführer und Betriebsobmänner teilzunehmen. Abfahrt 13.05 Uhr ab Kurparkeingang. Ferner wird mitgeteilt, daß zur Betreuung der berufstätigen Jugendlichen das Amt des Ortsjugendwalters mit Fritz Kuhlmann und das Amt der Ortsjugendreferentin mit Helga Reiling besetzt wurden, die über alle die berufstätige Jugend betreffenden Fragen Auskunft geben können. (—)

Aus den Ortsbauernschaften

Das EK. für Tapferkeit vor dem Feinde

Der Maschinen-Hauptgefreite Willi Albert, Sohn des Volksgenossen August Albert aus Sprickerheide bei Synlbach, wurde für Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Wir gratulieren herzlich! (49)

Heidenoldendorf. Kindergruppe der NS.-Frauenschaft. Alle 6- bis 10jährigen Kinder der Kindergruppe, die von jetzt an wieder regelmäßig geführt wird, kommen Mittwoch 16 Uhr in der alten Schule zusammen. Die Kinder der Blockflötengruppe von Fräulein Uthoff sind herzlich eingeladen.

Pivitsheide B. L. Mütterabend. Der am Dienstag um 20 Uhr in der Schule stattfindende Gemeinschaftsabend soll als Mütterabend ausgestaltet werden. Alle Mütter der Gemeinde sind dazu herzlich eingeladen. (—)

Boßheide. Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Wilhelm Buschmeier und Frau Luise, geborene Schröder. Herzlichen Glückwunsch! (14)

Aus der Bewegung

NSDAP., Ortsgruppe Blomberg. An der heute um 20.15 Uhr in der Turnhalle stattfindenden Kulturveranstaltung der NSDAP. nehmen sämtliche Parteigenossen sowie Angehörigen der Formationen und Gliederungen teil.

SA.-Trupp II 14/55 und Wehrmannschaften. Nächster Dienst Dienstag, 20.15 Uhr. Antreten auf dem Salzhof.

Reichsluftschutzbund, Gemeindegruppe Bad Salzuflen. Die Lehrgänge der Laienhelferinnen der Untergruppe 1 beginnen am Dienstag um 20 Uhr im Zeichensaal des Lyzeums.

DAF., Kreisamtung Lippe. Es wird nochmals auf den heute im Haus der Deutschen Arbeit in Detmold um 14 Uhr stattfindenden Schulungskursus hingewiesen. An diesem nehmen die Betriebsführer, Betriebsobmänner, Vertrauensräte und Amtswalter geschlossen teil.

Ortswaltung Holzhausen-Sylbach. Sämtliche Amtswalter nehmen heute um 10 Uhr am Appell im Amthaus Lage teil. Abfahrt von hier um 9.30 Uhr.

NS.-Frauenschaft, Ortsgruppen Detmold-Süd, -West, -Nord u. -Ost. Alle Mitglieder hören heute am Rundfunk von 15 bis 15.40 Uhr Frau Scholz-Klink und Reichsminister Frick zum Muttertag sprechen.

Ortsgruppe Detmold-Ost. Der Gemeinschaftsabend findet am Dienstag um 20 Uhr im Hotel „Stadt Frankfurt" statt. Der Abend steht im Zeichen des Muttergedenkens. Verleihung der Abzeichen an die Amtswalterinnen. Gäste herzlich willkommen.

Ortsgruppe Detmold-West. Dienstag um 20.15 Uhr findet in Gellers Gaststätten ein Gemeinschaftsabend statt, zu dem alle Mitglieder erwartet werden und Gäste willkommen sind.

Ortsstelle Remmighausen. Dienstag, 20 Uhr, Heimabend in der Turnhalle. Alle Mütter sind herzlich eingeladen.

Ortsstelle Jerxen-Orbke. Montag, 20.30 Uhr, Singstunde in der Schule.

Ortsstelle Heidenoldendorf. Mittwoch, 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Hesse.

Ortsstelle Pivitsheide B. L. Dienstag Gemeinschaftsabend in der Schule.

Ortsstelle Lage. Heute um 11 Uhr findet bei Schröder eine Feierstunde statt, in der den kinderreichen Müttern die Ehrenkreuze überreicht werden. An dieser Feier nehmen möglichst alle Mitglieder teil.

BDM.-Werk „Glaube und Schönheit", Gruppe 1a/55 (Detmold). Die Gruppe tritt am Donnerstag, 23. Mai, um 20 Uhr in der Ameide an. Ausweis, Leistungsabzeichen, Sparkarten und Turnzeug mitbringen!

Die Gaufilmstelle zeigt:

Wochenprogramm vom 19. bis 25. Mai 1940:

I. **„Grenzfeuer"** (Staatspolitisch wertvoll; jugendfrei):
Sonntag: Helpup; Montag: Heidenoldendorf; Dienstag: Schlangen; Mittwoch: Heiligenkirchen; Donnerstag: Remmighausen; Freitag: Schieder; Sonnabend: Augustdorf.

II. **„Marguerite: 8"** (für Jugendliche verboten):
Sonntag: Hohenhausen; Montag: Schötmar; Dienstag: Boßheide; Mittwoch: Brake; Donnerstag: Wendlinghausen; Freitag: Bad Salzuflen (Luisenhof); Sonnabend: Knetterheide.

III. **„8 Unteroffiziere"** (Staatspolitisch wertvoll; jugendfrei):
Sonntag: Rischenau und Lüerdissen; Montag: Elbringen und Kirchbeide (Spielstelle Bredaerbruch); Dienstag: Hummersen und Eschenbruch; Mittwoch: Schwalenberg und Bentrup bei Heiden; Donnerstag: Lothe und Heiden; Freitag: Donop und Ahmsen-Biemsen; Sonnabend: Hörstmar und Kusenbaum.

IV. **„Kautschuk"** (Staatspolitisch und künstlerisch wertvoll; zugelassen für Jugendliche ab 14 Jahre):
Sonnabend: Wöbbel; Sonntag, 26. 5.: Asemissen (Scherenkrug); Montag, 27. 5.: Kalldorf.

V. **„Fräulein"**:
Sonnabend: Horn (Gasthaus Koch).

Einsatz der OG. Lemgo.

Am 27. 5. wird erstmalig Lemgo in den Bespielungsplan der Gaufilmstelle eingesetzt. Film: **„Marguerite: 8"** nebst wertvollem Beiprogramm. Lokal: Hotel „Stadtwappen". Vorverkaufskarten zu 40 Pfg. sind in den auf den Plakaten genannten Verkaufsstellen zu haben.

Die Kreisfilmstelle der NSDAP. des Kreises Lippe.

Sport und Spiel

Willy Pesch gestorben.

In den späten Abendstunden des Mittwochs ist Willy Pesch, der Spieler und Sportwart des Niederrhein-Meisters Fortuna Düsseldorf, den schweren Verletzungen erlegen, die er sich bei einem Unfall zugezogen hatte. Mit Pesch verliert Fortuna Düsseldorf einen ihrer besten und bekanntesten Spieler und der westdeutsche Fußball eine wirkliche Persönlichkeit. 15 Jahre lang hütete Pesch das Tor der Fortuna. Sechsmal wurde Pesch als Ersatzmann zur Nationalelf herangezogen und, obwohl ihm die höchste sportliche Berufung versagt blieb, war er zu seiner Glanzzeit einer der Besten seines Faches in Deutschland.

Schalke — Fortuna abgesetzt.

Wie wir vom Gauamt erfahren, ist das Vorrunden-Gruppenspiel zur deutschen Fußballmeisterschaft zwischen Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf, das für den 26. Mai nach Gelsenkirchen vereinbart war, vorläufig abgesetzt worden.

40 Jahre 1. FC. Nürnberg.
Schalke 04 stellt sich vor.

In diesen Tagen begeht mit dem 1. FC. Nürnberg der erfolgreichste deutsche Fußballverein die Feier seines 40jährigen Bestehens. Sportlicher Höhepunkt dieser Veranstaltung ist ein Spiel gegen den Großdeutschen Fußballmeister FC. Schalke 04, das sehr interessant zu werden verspricht, obwohl Schalke 04 im Augenblick nicht die wirklich beste Besetzung aufbieten kann und vorwiegend auf seinen talentierten Nachwuchs zurückgreifen muß. Nürnberg als Pokalsieger wird zu Hause alles daransetzen, einen Erfolg zu erspielen, und hat auch die besseren Aussichten.

Der 1. FC. Nürnberg — als „Club" in der ganzen Fußballwelt bekannt und geachtet — ist 1920, 1921, 1924, 1925, 1927 und 1936 deutscher Fußballmeister geworden, er kam außerdem 1922, 1934 und 1937 in das deutsche Endspiel.

Zu diesen Erfolgen kommt der zweifache Gewinn des Tschammerpokals 1935 und 1940. Gerade mit dem Siege in diesem Jahre hat die Mannschaft ihrem Verein das schönste Jubiläumsgeschenk gemacht. Zahlreiche Spieler des 1. FC. Nürnberg haben das deutsche Nationaltrikot getragen. Die Erfolge des Vereins gegen erstklassige Gegner des Auslandes haben dazu beigetragen, den guten Ruf des deutschen Fußballsportes mitzubegründen und zu festigen.

Zum Muttertag

Die rechte Mutter

Erzählung aus Tirol von Josef Scheidle

Die Wegmacherstochter Annamaria Frühwirt aus Großgereuth hatte in der Jugend die Nähterei gelernt. Weil sie in der Hauptsache Pfaiden (Hemden) verfertigte, nannte man sie insgemein die Pfaidlerin. Sie verstand ihre Sache, Konkurrenz war nicht vorhanden, und so ging ihr Geschäft nicht übel.

Obwohl sie nun schon im 36. Lebensjahre stand, hatte sie noch immer keinen Gatten und Gesponsen. Man darf aber nicht meinen, sie wäre eine spitznasige, käsige Vogelscheuche gewesen, die Pfaidlerin. Nein, Annamaria war eine stattliche, groß gewachsene Person, der die Zöpfe zweimal um den Kopf liefen. Ihre pechschwarzen Augen sprühten und blitzten, und die roten Backen standen ihr ausgezeichnet an. Wenn man sie singen und jodeln hörte, wußte man gleich, daß bei ihr von einer sauren Jungfer nicht die Rede sein konnte.

Wohl ein halbes Dutzend Mannsbilder war im Laufe der Jahre gekommen und hatte sie ums Heiraten gefragt: Der Tobeler von Hirtenbach, der Klausen-Max und andere. Daß sie noch nicht eingelaufen war in den Hafen der Ehe, hatte seinen besonderen Grund. Ihre Mutter war bei der Geburt des letzten Kindes gelähmt worden. Als der Wegmacher bald darauf starb, beschloß Annamaria, sich als die Aelteste der Ihren anzunehmen. Sie verdiente für alle, bis sie auf den Füßen standen und selbst ihrem Brot nachzugehen vermochten. Sogar das machte sie möglich, daß sich der einzige Bruder, der, wie die Bauern sagten, einen ungewöhnlich guten Kopf hatte, in die Stadt begeben und studieren konnte. Ein halbes Jahr, bevor er sein Medizinstudium beendet hatte, wurde die Mutter von ihrem Leiden erlöst. Als der Bruder den Doktorhut bekam und Annamaria einlud zu seinem Ehrentag, da leuchteten ihre Augen und sie sagte: „So, Bruder, jetzt denk ich an mich. Ledig mag ich nicht bleiben, und mit meinen 35 Jahren seh ich mir noch Zeit genug für Glück und Seligkeit an eigner Feuerstatt."

Sie wußte, daß der Raggenschmied, wiewohl er sich nie eigentlich erklärte, seit jeher ein Auge auf sie hatte. Er war ein nüchterner, fleißiger Bursche, ungefähr gleich alt wie Annamaria. Nun fand er sich immer öfter auf Besuch ein, und die Leute behaupteten, daß die Pfaidlerin für sich auf Vorrat nähe.

Da kam der Weltkrieg, und der Raggen mußte einrücken. Einrücken mußte auch der Kloben-Klaus, Pfeifenschnitzer und Vater von vier Kindern in unmündigem Alter.

Im Jahre 1915 wurde die Klobin von der Grippe befallen und starb. Der Bürgermeister verständigte den Kloben, der ebenso wie seine abgelebte Frau in Großgereuth keine näheren Verwandten besaß, von dem Todesfall. Bald darauf erhielt dieser noch einen zweiten Brief. Er stammte von der Pfaidlerin und hatte folgenden Wortlaut:

„Lieber Klaus! Das Traurige, das passiert ist, weißt Du wohl von anderer Seite. Mußt nicht verzagt sein, wie schwer's dich auch trifft. Das ist halt einmal so mit uns Menschen, daß uns der Striegel des Schicksals ab und zu kampelt, den einen gröber, den anderen feiner. Wegen der Kinderlen brauchst Du Dir keine Sorge zu machen, die finden, bis Du wiederkommst, schon bei mir ein Platzl. Tröst Dich Gott in Deinem Leid und schreib mir, wenn Du etwas brauchst.

Annamaria Frühwirt."

Es geschah, was Annamaria dem Kloben angekündigt hatte. Mit Sack und Pack zogen die Kinder ins Wegmacherhäusl und fanden Orts genug in den Betten der auswärts beschäftigten Geschwister der Pfaidlerin.

Vom Kloben bekam die Pfaidlerin einen dankbaren Brief. Sie schrieben sich mehrmals, und in jedem Packl, das sie ihm mit der Feldpost sandte, wußte sie von seinen Kindern Erfreuliches zu berichten.

Im Achtzehnerjahr, kurz vor dem Zusammenbruch, wurde der Gemeinde mitgeteilt, daß der Kloben gefallen sei. Er war der letzte vor dem Feind gebliebene Soldat von Großgereuth. Annamaria hatte die Kinder gut versorgt, und immer wieder wurde sie vom Bürgermeister als Muster von Opfersinn und Gemeinschaftsgeist hingestellt. Trotz der vielen Arbeit mit den Kindern hatte sie während des ganzen Krieges auch noch Zeit gefunden, bedürftigen Soldatenfrauen umsonst Pfaiden zu machen oder auszubessern.

Als der Raggenschmied zurückkam, begab er sich sogleich ins Wegmacherhäuschen und hielt um Annamarias Hand an. Die Pfaidlerin blickte ihn innig an und sagte:

„Nein, Raggen, es kann nicht sein. Früher schon, da hab' ich auch gemeint, daß ich einmal Kinderlen hätt und einem braven Mann eine gute Frau sein könnt. Ich wüßt mir keinen lieberen, besseren Menschen als dich. Aber heut ist es anders. Ich kann doch die armen Würmln, die niemand haben auf der weiten Welt, nicht im Stich lassen. Was soll denn werden aus ihnen, wenn man sie hin und her schupft wie Kegelkugeln und vermarktet wie das liebe Vieh. Ich hab's dem Kloben versprochen, auf sie zu schauen, bis er wiederkommt. Nun aber wächst ihm das Gras über dem Kopf, und so hab' ich wohl die Pflicht, das meine zu tun, daß aus ihnen ordentliche Menschen werden . . ."

Viele Einwände hatte der Raggen, doch die Pfaidlerin gab nicht nach: „Ich muß es dir heute sagen, Wochen, Monate gäb's, tät man zusammenzählen, was ich an dich gedacht hab'. Aber mein Entschluß steht fest. Du darfst mir nicht grollen und mußt — sag nur nichts, ich hab's tausendmal überlegt, nicht nur einmal, und du wirst schon auch darauf kommen, wenn du's richtig übersinnst — eine andere heiraten. Ich wünsch dir viel Glück für dein ganzes Leben!"

„Annamaria . . . du bist eine goldene, goldene Seele!"

Sie reichten sich die Hand und sahen sich durch die Augen zutiefst ins Herz.

Aengstlich hatten die Kinder, wohl nicht ganz verstehend, aber ahnend, was für sie auf dem Spiele stand, die Unterredung verfolgt. Als der Raggen still aus dem Zimmer gegangen war, klammerte sich das kleinste stürmisch an die Pfaidlerin:

„Gelt, Mammele, du gehst uns nicht fort?"

„Nein, Kinderlen, gewiß nicht." Und sie wischte sich das Nasse aus den Augen und setzte den Leichenstein auf das Grab ihrer Träume.

Es gab ihr keinen Stich, als im nächsten Jahr der Raggenschmied mit der Burger-Thresl zur Ehe verkündet wurde.

Ewigkeit des Volkes

Zum Kinde spricht die Mutter leis davon,
die Ahnfrau raunt es noch wie einst am Schwengelbronn.

Der Vater singt es in die Nacht hinaus,
der jüngste Sohn sagt's der Geliebten vor dem Haus:

Wir werden noch auf unsern Aeckern stehen,
wenn längst die Winde über unsre Gräber gehn.

Denn stehn wird einst hier unser Enkel auch
und in den Furchen spüren unsern Lebenshauch.

Und da er sät, mit seinem Sohn und Gott zu dritt,
so geht die Ewigkeit wie eine Mutter mit.

Hanns Gottschalk.

Kameradin im Schicksalskampf der Nation





Zum Kriegs-Muttertag 1940

Zwei Bilder, die zum Muttertag am 19. Mai veranschaulichen, daß der Kriegseinsatz der deutschen Frau und Mutter würdig dem Heldentum unserer Soldaten ist. Während der Vater an der Front steht, haben Millionen Mütter neben ihrer Hausfrauenarbeit auch noch zahllose Arbeitsplätze in der Kriegswirtschaft und in der sozialen Hilfsarbeit übernommen, während die Landfrau das schwere Tagewerk des fehlenden Mannes mit ausfüllt (rechtes Bild). — Das Bild links zeigt Mütter beim Betreten einer Fabrik, wo ihre Kinder während der Arbeitszeit in mustergültigen Tagesstätten betreut werden. (Scherl-Bilderdienst-Autofleg.)

Warum sollen Handtücher zwei Aufhänger haben?

Handtücher mit zwei Aufhängern kann man im Gebrauch besser ausnutzen. Auf diese Weise bleiben sie länger sauber und haltbar.
Wäscht man Wäsche in weichem Wasser, erreicht man nicht nur eine bessere Ausnutzung des Waschpulvers, sondern bewahrt sie auch vor dem schädlichen Kalkniederschlag des harten Wassers, der sich im feinen Wäschegewebe festsetzt und die Wäschefäden spröde und brüchig macht. Weiches, seifesparendes und zugleich wäscheschonendes Wasser erzielt man durch einige Handvoll Henko Bleich-Soda, die man als Enthärtungsmittel 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge im Wasser wirken läßt.
Da Henko gleichzeitig eine stark schmutzlösende Wirkung besitzt, ist es auch das geeignete Mittel zum Einweichen.

H 157 a/40